dieraumplaner

Integriertes Handlungskonzept für den Handlungsraum Wedding

Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere

AUFTRAGGEBER

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen | be Berlin

in Zusammenarbeit mit:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

Quartiersmanagement / IV B 3

Fehrbelliner Platz 4

10707 Berlin

Ansprechpartnerin:

Inken Schmütz

E-Mail: Inken.Schmuetz@SenSW.berlin.de

Bezirksamt Mitte

Sozialraumorientierte Planungskoordination

Müllerstraße 146

13353 Berlin

Ansprechpartnerin:

Petra Patz-Drüke
petra.patz-drueke@ba-mitte.berlin.de

AUFTRAGNEHMER

dieraumplaner
slapa & die raumplaner gmbh
Geschäftsführerin Sabine Slapa

Kaiser-Friedrich-Straße 90
10585 Berlin
Tel 030 666 2971-0
Fax 030 666 2971-1
Internetauftritt: www.die-raumplaner.de

Bearbeiter_innen:
Sabine Slapa
Inga Möller
Jana Wasicki
Simon Grimm
Konstantin Knabe
Luisa Berßelis

E-Mail: gemeinschaftsinitiative@die-raumplaner.de

Berlin, den 08.04.2021

INHALTSVERZEICHNIS

Abkürzungsverzeichnis 5

Abbildungsverzeichnis 6

1 Einleitung 7

1.1 Vorstellung der GI 7

1.2 Gebiet 9

1.3 Methodik und Beteiligungsprozess 10

2 Ausgangssituation 14

2.1 Sozialräumliche Struktur 14

2.1.1 Einwohner_innenstruktur 14

2.1.2 Lebenslagen 15

2.1.3 Kriminalität 16

2.1.4 Bildung 17

2.1.5 Gesundheitliche Situation 18

2.2 Infrastrukturversorgung 18

2.2.1 Soziale Infrastruktur 18

2.2.2 Kulturelle Infrastruktur 21

2.3 Freiräume und Umwelt 23

2.3.1 Grün- und Freiflächen 23

2.3.2 Spiel- und Stadtplätze 23

2.3.3 Umwelt, Klima und Verkehr 24

2.4 Akteur_innennetzwerk 24

3. Stärken und Schwächen sowie Handlungsbedarfe 26

4. Zielesystem 32

5. Schlüsselmaßnahmen 34

5.1 Inklusive Umgestaltung offener Bereich Nachbarschaftsetage Fabrik Osloer Str., Osloer Str. 12 35

5.2 Ausbau Diesterweg-Areal an der Putbusser Straße 12 37

5.3 Erweiterung Olof-Palme-Zentrum, Demminer Str. 28 39

5.4 Anmietung von Räumen der Neuen Nazarethkirche am Leopoldplatz 41

5.5 Mehrfachnutzung von Schulen ermöglichen 43

5.6 Entwicklung der Fläche Schulstraße Ecke Ruheplatzstraße als mehrfachgenutzte Sportfläche 45

5.7 Umbau und Erweiterung MiK Jugendkunstschule, Schönwalder Str. 19 48

5.8 ViKi Campus/Sport- und KiezCampus Behmstr., Behmstr. 29 50

6. Umsetzungsstrategie 52

Quellenverzeichnis 55

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AG	Arbeitsgemeinschaft
BA	Bezirksamt
BVV	Bezirksverordnetenversammlung
BZR	Bezirksregion
BZRP	Bezirksregionenprofil
GI	Gemeinschaftsinitiative
HF	Handlungsfeld
ISEK	Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept
KJFE	Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung
kA.	Keine Angaben
LOR	Lebensweltliche orientierte Räume
OE SPK	Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PGR	Prognoseraum
PLR	Planungsraum
QM	Quartiersmanagement
SenFin	Senatsverwaltung für Finanzen
SenStadtWohn	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
SenUVK	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
SGA	Straßen- und Grünflächenamt
SIKo	Soziales Infrastrukturkonzept
STK plus	Stadtteilkoordination plus

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Ziele der ressortübergreifenden GI und die jeweils beteiligten Senatsverwaltungen 8

Abbildung 2: Der Handlungsraum Wedding, bestehend aus neun Planungsräumen 9

Abbildung 3: Zeitplan für die Erarbeitung eines Handlungskonzepts für den Handlungsraum Wedding 13

Abbildung 4: Analyse der Stärken und Herausforderungen nach den Zielen der GI 28

Abbildung 5: Handlungsbedarfe, geordnet nach den GI-Zielen und Handlungsfeldern 31

Abbildung 6: Zielsystem Handlungsraum Wedding 33

Abbildung 7: Umsetzungsstrategie 54

1 EINLEITUNG

1.1 Vorstellung der GI

Die ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere (GI) wurde am 30.10.2018 vom Berliner Senat beschlossen. Die Gemeinschaftsinitiative soll den sozialen Zusammenhalt in Berlin fördern und der Schaffung gleichwertiger Lebensbedingungen und -chancen für die Einwohner_innen dienen. Dafür ist eine stärkere Intervention der Senatsverwaltungen in den Handlungsräumen vorgesehen. Ziel ist die Schaffung und Sicherung einer nachhaltigen und leistungsfähigen Infrastruktur in den sozial benachteiligten Quartieren, zum Beispiel durch qualitative Kultur- und Bildungseinrichtungen, umfangreiche öffentliche Dienstleistungsangebote oder sozio-integrative Angebote. Übergeordnetes Ziel ist dabei die Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung sowie die interkulturelle und integrative Öffnung der Angebote.

Grundlage der GI bildet eine verstärkte ressortübergreifende Abstimmung der Aktivitäten der Senatsverwaltungen, die räumlich auf 12 abgegrenzte, sogenannte Handlungsräume sowie den Handlungsraum „Stadtrand Süd“ mit vier Teilbereichen (13a-d) fokussiert. Hierzu haben die Senatsverwaltungen Programme und andere Finanzierungen als Ressortbeiträge benannt und eine Vorgehensweise zur Umsetzung festgelegt. Um die neuen Kooperations- und Abstimmungsstrukturen weiter auszuarbeiten und zu erproben, wurden die Handlungsräume 06 Wedding, 11 Marzahn- Nord und 13d Kosmosviertel als Pilothandlungsräume ausgewählt. Erster Schritt zur Umsetzung der GI war die Erarbeitung von integrierten Handlungskonzepten für diese Handlungsräume. Außerdem galt es die passenden Analyse- und Beteiligungsmethoden herauszuarbeiten. Das so entwickelte Verfahren soll auf die anderen zehn Handlungsräume übertragbar sein.

Erkenntnisse aus den Prozessen in den Pilothandlungsräumen wurden dokumentiert und als Leitfaden zusammengefasst. In diesem wird das methodisch-strukturelle Vorgehen zur Umsetzung äquivalenter Konzepte in den weiteren Handlungsräumen skizziert.

Ziele der Gemeinschaftsinitiative

Folgende ressortübergreifende Ziele der Gemeinschaftsinitiative wurden von den Senatsverwaltungen gemeinsam festgelegt:

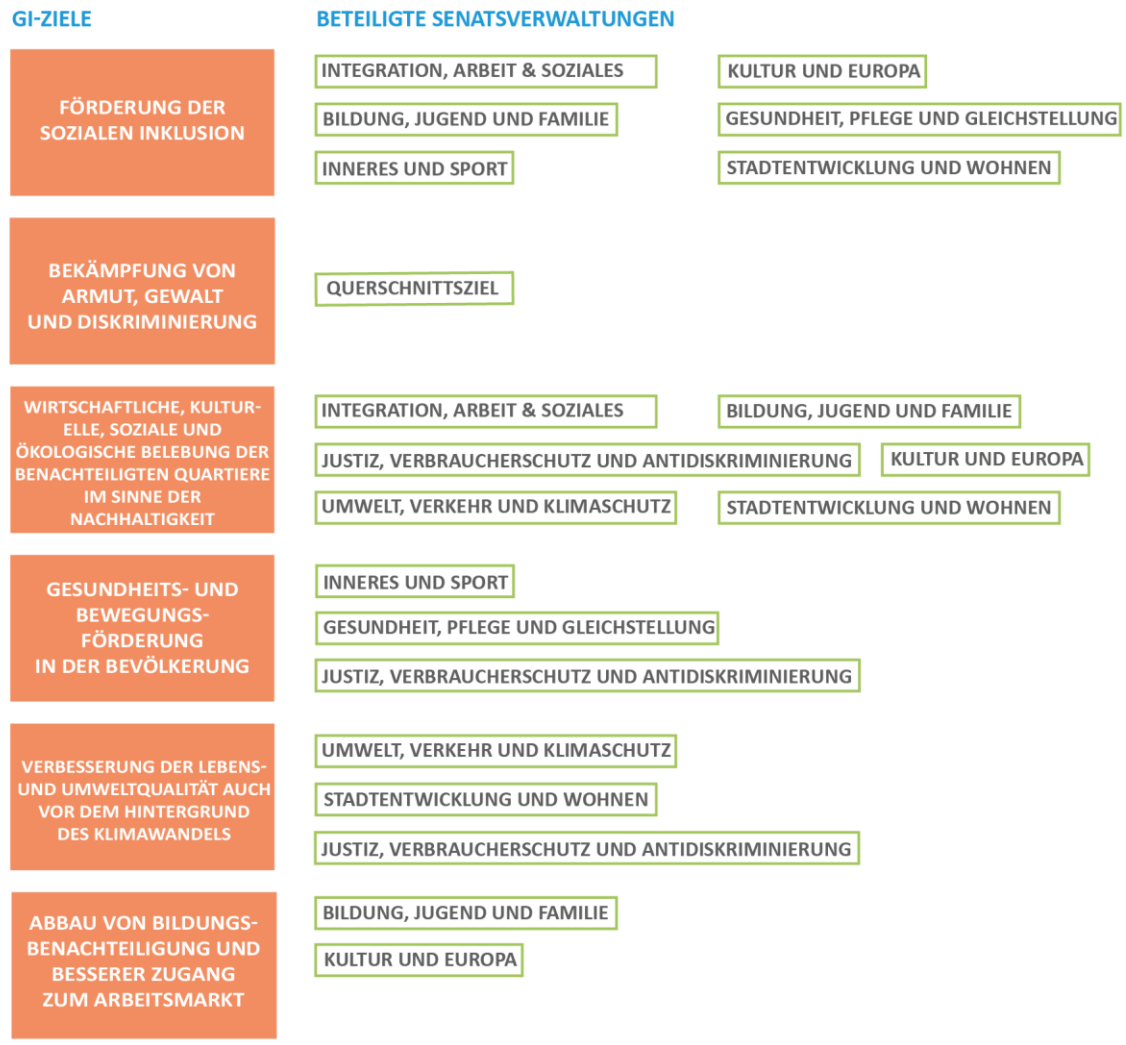

Abbildung 1: Ziele der ressortübergreifenden GI und die jeweils beteiligten Senatsverwaltungen
Quelle: die raumplaner

Während fünf der insgesamt sechs Ziele der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative der Berliner Senatsverwaltungen für jeweils mindestens zwei Verwaltungen relevant sind, handelt es sich bei dem Ziel „Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung“ um ein Querschnittsziel, das alle Senatsverwaltungen betrifft und auch in die Wirkungsbereiche der andere fünf GI-Ziele hineinreicht.

Für die Analyse und die Erarbeitung eines Zielesystems werden alle sechs Ziele der Gemeinschaftsinitiative gleichrangig behandelt.

1.2 Gebiet

Gebietsabgrenzung

Der Handlungsraum Wedding setzt sich aus den drei Bezirksregionen (BZR) Osloer Straße, Brunnenstraße Nord, Wedding Zentrum und dem Planungsraum (PLR) Westliche Müllerstraße der BZR Parkviertel zusammen. Dieser Gebietszuschnitt ist für die vergleichende Analyse der Ausgangssituation nicht vorteilhaft, da sich einige der vorliegenden Daten lediglich auf die Ebene der BZR beziehen, was im Fall des PLR Westliche Müllerstraße für einige Analysefelder nur ungenaue Rückschlüsse zulässt. Insgesamt umfasst der Handlungsraum folgende neun Planungsräume: Soldiner Straße, Gesundbrunnen (beide BZR Osloer Straße), Brunnenstraße, Humboldthain Süd, Humboldthain Nordwest (alle BZR Brunnenstraße Nord), Leopoldplatz, Sparrplatz, Reinickendorfer Straße (alle BZR Wedding Zentrum) und Westliche Müllerstraße (BZR Parkviertel).

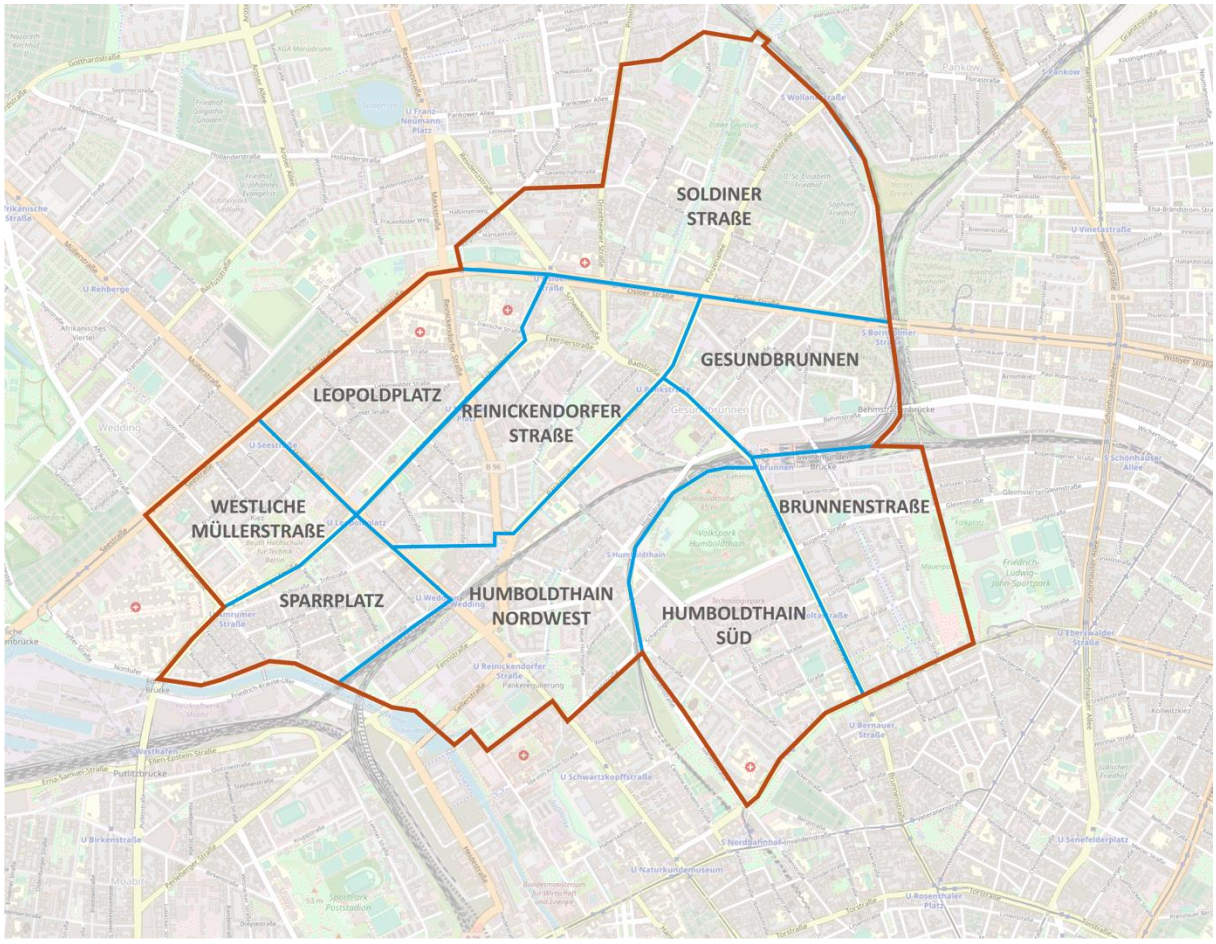

Abbildung 2: Der Handlungsraum Wedding, bestehend aus neun Planungsräumen
Quelle: die raumplaner

Kurzbeschreibung des Gebiets

Der Handlungsraum Wedding erstreckt sich über eine Fläche von 8,72 km² und stellt das Wohnumfeld für 144.436 Einwohner_innen dar. Der Städtebau wird überwiegend von der gründerzeitlichen Blockrandstruktur dominiert. Nach Norden hin wird in der BZR Osloer Straße die Bebauung aufgelockerter. Besonders in der BZR Wedding Zentrum, aber auch in den anderen Teilräumen, wird die

gründerzeitliche Bebauung durch mehrgeschossigen sozialen Wohnungsbau aus den 70er und 80er Jahren ergänzt. Städtebaulich heterogen ist die Gebäudestruktur entlang der S-Bahn-Verbindung und im Westen des BZR Brunnenstraße Nord - diese Bereiche sind durch Gewerbe- und Industriestrukturen geprägt.[1]

Die Ringbahn-Trasse teilt den Handlungsraum in eine nördliche und eine südliche Hälfte. Die den Stadtraum maßgeblich strukturierenden Straßen sind die Müllerstraße/Chausseestraße, die Reinickendorfer Straße und die Schwedenstraße/Badstraße/Brunnenstraße in Nord-Süd-Ausrichtung. Horizontal strukturiert sich der Stadtraum maßgeblich entlang den Verkehrsachsen der Seestraße/Osloer Straße/Bornholmer Straße, der Luxemburger Straße/Schulstraße, sowie der Pankstraße und der Bernauer Straße. Der größte Freiraum ist der Humboldthain, welcher relativ mittig im Handlungsraum liegt. Weitere größere Grünräume sind der Mauerpark und der Grünzug entlang der Panke.

Innerhalb des Handlungsraums Wedding dominiert ein niedriger und sehr niedriger Sozialer Statusindex. In den PLR Soldiner Straße, Brunnenstraße und Leopoldplatz wurde 2019 ein sehr niedriger sozialer Statusindex mit stabiler Dynamik festgestellt, die PLR Humboldthain Nordwest, Reinickendorfer Straße und Gesundbrunnen sind im Monitoring Soziale Stadtentwicklung im Gesamtindex Soziale Ungleichheit ebenfalls mit einem sehr niedrigen Status geführt, allerdings mit positiver Entwicklungsdynamik. Den PLR Westliche Müllerstraße, Sparrplatz und Humboldthain Süd wird ein niedriger sozialer Statusindex mit stabiler Dynamik attestiert. Im gesamten Handlungsraum gibt es somit eine hohe Dichte an sozialen Problemlagen und daher stadtentwicklungspolitischen Interventionsbedarf, wobei die Situation im südwestlichen Bereich etwas weniger herausfordern ist.[2]

1.3 Methodik und Beteiligungsprozess

Konzeptionelle Überlegungen

Die inhaltlichen Grundlagen für die Erstellung des Handlungskonzepts bilden vorliegende Strategien und Konzepte des Handlungsraums Wedding. Die relevanten Ergebnisse der einzelnen Themenbereiche aus den verschiedenen Konzepten und Strategien werden zusammengeführt und mit Blick auf die Ziele der GI vervollständigt, um schließlich in einem Zielesystem Handlungs- und Abstimmungsbedarfe festzusetzen, Empfehlungen für ressortübergreifende Schwerpunktsetzungen auszusprechen und eine Liste mit abgestimmten Schlüsselmaßnahmen zu erstellen. Diese werden jeweils mit einem Steckbrief vorgestellt.

Um das entwickelte Handlungskonzept auch für das verwaltungsinterne Handeln als wertvolles Arbeitsinstrument zu etablieren und als effizientes Umsetzungsinstrument verwertbar zu machen, stand für die gesamte Bearbeitung fest, dass konkrete ressortübergreifende Ziele, Handlungsfelder und -bedarfe formuliert und mit entsprechenden Maßnahmen für deren Umsetzung hinterlegt werden müssen.

Auf Grundlage des Zielesystems wurde dieser Arbeitsschritt zum einen zusammen mit Vertreter_innen aus den jeweiligen Bezirks- und Senatsverwaltungen und zum anderen mit den lokalen Akteur_innen/ Multiplikator_innen begangen. Die Ziele und Maßnahmen sollen ämterübergreifende Wirkung haben und den Bedürfnissen und Problemlagen vor Ort Rechnung tragen. Das vorliegende Handlungskonzept

soll insbesondere auch den Senatsverwaltungen für das Einsetzen und ggf. die Ausrichtung ihrer Landesprogramme als Anhaltspunkt dienen. Der Fokus des Handlungskonzepts liegt klar auf der Umsetzungsorientierung und somit auf der Entwicklung und Benennung von Abstimmungsbedarfen und Schlüsselmaßnahmen.

Eine Rückkopplung während der Erarbeitung des Handlungskonzepts erfolgte in mehreren Steuerungsrunden kooperativ und in enger Abstimmung mit dem Bezirksamt Mitte und den Senatsverwaltungen. Eine entsprechende Akteur_innen- und Anwohner_innenbeteiligung bei der Erstellung des integrierten Handlungskonzepts wurde vorgenommen, um die Entscheidung über zu fördernde Schlüsselmaßnahmen auf eine breite Basis zu stellen.

Beteiligungsprozess

Bürger_innen und lokale Akteur_innen sowie die Verwaltung auf Bezirks- und Senatsebene wurden auf verschiedene Weise am Erarbeitungsprozess des integrierten Handlungskonzepts für den Handlungsraum Wedding beteiligt. Die Beteiligung der verschiedenen Gestaltungs- und Entscheidungsebenen beinhaltete folgenden Methoden:

- Fragebogen an bezirkliche Fachverwaltungen und die Senatsverwaltungen
- Eine Ämterrunde im Bezirk Mitte zur Abstimmung der Handlungsbedarfe
- Eine Stadtteilwerkstatt mit Mulitiplikator_innen aus dem Handlungsraum
- Eine erweiterte Ämterrunde im Bezirk Mitte unter Teilnahme der Senatsverwaltungen zur Abstimmung der Schlüsselprojekte und der Umsetzungsstrategie
- Eine Online-Beteiligung für Bürger_innen zur Priorisierung der Schlüsselmaßnahmen

Fragebogen

Um die Erkenntnisse aus der Bestandsanalyse zu erweitern und die Analyse im Hinblick auf die Ableitung von Handlungs- und Entwicklungsbedarfen zu verifizieren, wurde ein Fragebogen für die bezirklichen Fachverwaltungen der Bezirksämter und für die Senatsverwaltungen entwickelt. Der Inhalt der Fragebögen wurde mit dem Auftraggeber (AG) abgestimmt und die Ergebnisse in das Handlungskonzept integriert. Die Liste der zusammengetragenen Handlungsbedarfe zu den einzelnen Zielen der Gemeinschaftsinitiative wurde, auch auf ihre Aktualität hin, schriftlich mit den Fachämtern rückgekoppelt.

Ämterrunde

In einer ersten Ämterrunde mit den bezirklichen Fachämter wurden die gutachterlich ermittelten Handlungsbedarfe mit den bezirklichen Fachämtern diskutiert, verifiziert und ergänzt. Darauf aufbauend konnten die Handlungsfelder und Handlungsfeldziele erarbeitet werden. Diskussionsgrundlage waren die im Rahmen der Analyse (Auswertung Konzepte und Fragebogen der Fachämter) herausgearbeiteten Handlungsbedarfe. Die in der Ämterrunde verifizierten Handlungsbedarfe, wurden den Fachämtern nach der Veranstaltung noch einmal zur Rückkopplung übermittelt.

Stadtteilwerkstatt

Anfang Oktober 2020 wurde eine Stadtteilwerkstatt im Olof-Palme-Zentrum in der Bezirksregion (BZR) Brunnenstraße Nord veranstaltet. Daran haben 14 Multiplikator_innen aus der Stadtgesellschaft teilgenommen. Die Stadtteilwerkstatt diente zum Austausch über das erarbeitete Zielesystem und zur Sammlung möglicher Schlüsselmaßnahmen. Das Zielesystem wurde durch Hinweise auf der Veranstaltung um zwei Punkte ergänzt. Aus der Veranstaltung ist eine Liste mit insg. 16 Ideen für Schlüsselmaßnahmen hervorgegangen. Durch Recherchen zu den Projekten im Nachgang, die Hinweise der Leitung der OE SPK und einer Diskussion in der Steuerungsrunde konnten davon 8 Maßnahmen als Schlüsselmaßnahmen im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative weiterverfolgt werden.

Erweiterte Ämterrunde

Im November 2020 fand eine Abstimmung mit den Fachämtern des BA Mitte unter Beteiligung der Senatsverwaltungen im Rahmen einer erweiterten Ämterrunde statt. Aufgrund der bundesweiten Maßnahmen zur Beschränkung der Corona-Pandemie fand diese Veranstaltung digital statt. Bei der erweiterten Ämterrunde lag der Fokus auf der Diskussion und Abstimmung einer Liste von Schlüsselmaßnahmen, welche aus der Stadtteilwerkstatt hervorgegangen ist. Das Zielesystem wurde durch eine Anregung um ein weiteres Ziel verfolgt. Die 8 aus der Stadtteilwerkstatt hervorgegangenen Schlüsselmaßnahmen wurden intensiv diskutiert und im Ergebnis werden 4 Schlüsselmaßnahmen für den Handlungsraum Wedding weiterverfolgt.

Online-Beteiligung über mein.Berlin

Um Bürger_innen und lokalen Akteur_innen die Möglichkeit zu geben, sich an der Erstellung der Handlungskonzepte zu beteiligen, wurde über mein.Berlin die Möglichkeit einer Beteiligung geschaffen. Insbesondere ging es in diesem Beteiligungsschritt darum, aus der Liste der herausgearbeiteten Schlüsselmaßnahmen diejenigen zu bestimmen, welche für die Bevölkerung des Handlungsraums am wichtigsten sind.

Die Online-Beteiligung der Bürger_innen über mein.Berlin fand im Dezember 2020 statt. Die Ankündigung zur Onlinebeteiligung fand über die Multiplikator_innen, die OE SPK, die Stadtteilkoordinator_innen und QM-Newsletter statt. Anzumerken ist in diesem Zusammenhang auch, dass Beteiligungen der Stadtbevölkerung mit den Konzepten und Strategien einhergingen, die die Basis für die vorliegende Analyse bilden.

Zeitplan

Das oben erläuterte Vorgehen zur Analyse der Ausgangssituation, zur Prozessbegleitung durch Steuerungsrunden, sowie der begleitenden Beteiligung der Bezirks- und Fachämter und von Akteur_innen aus dem Handlungsraum und der Einwohner_innen aus dem Wedding ergab folgenden zeitlichen Projektablauf:

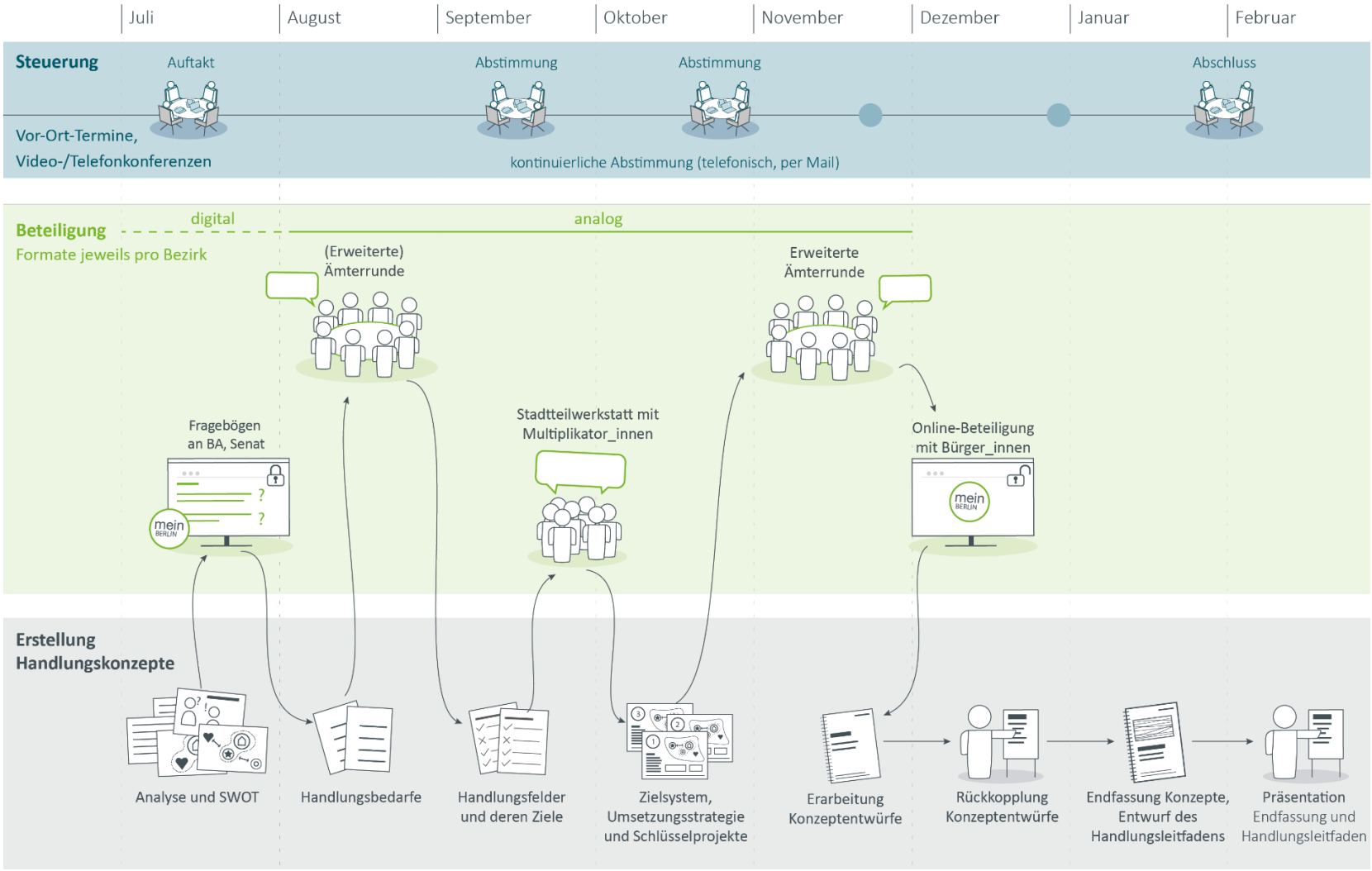

Abbildung 3: Zeitplan für die Erarbeitung eines Handlungskonzepts für den Handlungsraum Wedding
Quelle: die raumplaner

2 AUSGANGSSITUATION

2.1 Sozialräumliche Struktur

2.1.1 Einwohner_innenstruktur

Im Bezirk Mitte leben 385.748 Menschen (Stand 31.12.2019). Seit 2010 ist die dortige Bevölkerung um mehr als 50.000 Einwohner_innen angewachsen. [3] Bis 2030 ist mit einer weiteren Bevölkerungszunahme um 4,95 % zu rechnen.[4] Im Handlungsraum Wedding lebten zum 31.12.2019 144.436 Einwohner_innen.

Im Durchschnitt ist ein_e Einwohner_in im Handlungsraum knapp über 37 Jahre alt und damit im Vergleich zum Berliner Altersschnitt um fast 6 Jahre jünger (42,9 %).[5] Innerhalb des Handlungsraums sind die Menschen im PLR Humboldthain Süd am ältesten (41,3 Jahre)[6] und im PLR Sparrplatz in der BZR Wedding Zentrum am jüngsten (35,1 Jahre)[7].

Der Anteil der Bevölkerung mit Zuwanderungserfahrung liegt im Bezirk Mitte bei knapp über der Hälfte, rund ein Drittel aller Einwohner_innen sind Ausländer_innen.[8] Der Handlungsraum Wedding zeichnet sich daher durch eine hohe kulturelle und sprachliche Vielfalt aus. In den einzelnen BZR gibt es ebenfalls einen Ausländer_innen-Anteil von etwa einem Drittel. In der BZR Wedding Zentrum sind es 39,5 %[9], in Osloer Straße 37,5 %[10], in Brunnenstraße Nord 31,5 %[11] und im Parkviertel 25,8 %[12]. Über die Hälfte aller Einwohner_innen verfügen über einen Migrationshintergrund, in den PLR Brunnenstraße und Reinickendorfer Straße sind es mit 64,4 % bzw. 65,8 % sogar deutlich mehr. Zum Vergleich: In Berlin insgesamt haben gerade einmal 28,6 % aller Einwohner_innen einen Migrationshintergrund, im Bezirk Mitte sind es bereits 47,6 %. Während der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund in den BZR Wedding Zentrum und Osloer Straße in den Jahren 2011 bis 2016 weiter stark gestiegen ist, ist die Entwicklungsdynamik in der BZR Brunnenstraße Nord rückläufig.[13] Von diesen hohen Werten allerdings Rückschlüsse auf die Homogenität der Bevölkerung zu ziehen, wäre falsch, schließlich ist die Zahl der verschiedenen Herkunftsländer und der unterschiedlichen ethnischen Zugehörigkeiten hoch; die Dauer des Aufenthalts, die Lebensverläufe und die soziale Lage teils sehr verschieden.[14]

Der Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren mit Migrationshintergrund im Untersuchungsgebiet ist noch einmal deutlich höher, hier liegen die Werte zwischen 68,9 % für die BZR Parkviertel[15] und bis zu 86,8 % in der BZR Brunnenstraße Nord. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass der Migrationshintergrund vor allem statistisch vorhanden ist, eigene Migrationserfahrungen haben die meisten der Kinder und Jugendlichen nicht.[16] Gegenüber dem hohen Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund stehen vergleichsweise geringe Anteile von Menschen über 65 Jahren mit Migrationshintergrund. Hier weist die BZR Wedding Zentrum mit 34,7 % den höchsten Wert auf. Insgesamt liegt der Wert in Bezug auf Gesamt-Berlin dennoch sehr hoch: in der gesamten Stadt hat nur knapp jede_r zehnte Einwohner_in dieser Altersgruppe einen Migrationshintergrund.[17]

2.1.2 Lebenslagen

In Berlin sind 19,2 % der Bevölkerung von Armut gefährdet, das bedeutet, sie leben in einem Haushalt mit weniger als 60 % des bedarfsgewichteten Äquivalenzeinkommens.[18] Armutsgefährdung korreliert mit der Haushaltskonstellation, so sind Alleinerziehende (28,5 %) und bei ihnen lebende Kinder (32 %) in Berlin besonders stark von Armut gefährdet.[19] Der Bezirk Mitte weist auch hier mit 27,9 % einen deutlich über dem Landesdurchschnitt liegenden Wert auf. Die Entwicklung stagniert jedoch im Wesentlichen seit 2006. [20] Aufgrund des hohen Anteils an über 65-Jährigen, die eine Altersgrundsicherung beziehen, ist jede zehnte Person in dieser Altersgruppe von Armut gefährdet.[21]

Erwerbsbeteiligung

Gemessen am Berliner Durchschnitt ist der Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Handlungsraum niedrig und der Anteil der arbeitslosen Personen im erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 bis 65 Jahren) hoch. Besonders wenige sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gibt es in den BZR Osloer Straße und Wedding Zentrum mit 35,4 % bzw. 34,8 %.[22] Der Anteil an Arbeitslosen von allen Personen im erwerbsfähigen Alter liegt mit Ausnahme des PLR Westliche Müllerstraße (10,3 %) im gesamten Handlungsraum über 12 % und damit deutlich über dem Anteil des Bezirks Mitte (9,3 %)[23] und von Gesamt-Berlin (7,9 %)[24]. Die Tendenz ist hingegen im gesamten Handlungsraum positiv: In den vergangenen fünf Jahren hat sich sowohl der Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an der erwerbsfähigen Bevölkerung erhöht als auch der Anteil an Arbeitslosen an der gleichen Bevölkerungsgruppe verringert.[25]

Auf Ebene der PLR ist der Anteil der Arbeitslosen an der erwerbsfähigen Bevölkerung im PLR Soldiner Straße mit 15,4 % am höchsten und in den Planungsräumen Leopoldplatz bzw. Westliche Müllerstraße mit 10,2 %[26] und 10,3 %[27] am niedrigsten.

Transferleistungsabhängigkeit

Im gesamten Handlungsraum Wedding gibt es eine hohe Transferleistungsabhängigkeit. Viele Bewohner_innen sind von materieller Armut betroffen. Allerdings lässt sich auch in diesem Bereich ein leichter Rückgang beobachten.[28] Der Anteil der Bevölkerung unter 65 Jahren, der ALG II bezieht, liegt im Handlungsraum bei 23,8 % und damit deutlich über dem Berliner Durchschnitt (17,7 %).[29] In den PLR Westliche Müllerstraße, Sparrplatz und Humboldthain Süd liegt dieser Anteil zwischen 24 und 32 %, in allen anderen PLR hingegen über 32 %.[30] 71,8 % aller arbeitssuchenden und arbeitslosen SGB II-Empfänger_innen im Bezirk Mitte haben keine berufliche Ausbildung, 29,5 % verfügen über keinen Schulabschluss.[31]

Trotz der hohen Werte, ist die Situation in den einzelnen Bezirksregionen und Planungsräumen sehr unterschiedlich. Vor allem die BZR Osloer Straße hat mit 40,3 % einen sehr hohen Anteil an Empfänger_innen von Transferleistungen nach SGB II innerhalb der unter 65-jährigen Bevölkerung.[32] In den PLR Westliche Müllerstraße und Leopoldplatz ist dieser Wert mit 26,0 % bzw. 27,3 % am niedrigsten, jedoch deutlich über dem Anteil für Gesamt-Berlin (19,4 %)[33] und etwa im Durchschnitt des Bezirks Mitte (26,2)[34]. Es gilt bei dieser Betrachtung auch zu berücksichtigen, dass die hohe Abhängigkeit von Transferleistungen ein berlinweites strukturelles Problem ist.[35]

Kinder- und Jugendarmut

Die materielle Armut von Kindern und Jugendlichen hat erheblichen Einfluss auf ihre gesellschaftliche Integration als Erwachsene und die Reproduktion einer ungleichen Sozialstruktur insgesamt. Als wichtigen Indikator für Kinder- und Jugendarmut wird daher die Abhängigkeit von Haushalten, zu denen unter-15-jährige gehören, von Transferleistungen (Hartz IV) herangezogen. Sind davon berlinweit ca. ein Drittel aller Kinder und Jugendlichen betroffen, liegt der Anteil innerhalb des Handlungsraums bei fast zwei Drittel.[36] Besonders betroffen sind die PLR Soldiner Straße (68,9 %)[37], Humboldthain Nordwest (69,2 %)[38] und Reinickendorfer Straße (72,1 %)[39]. Auch bei diesem Armutsindikator hat der PLR Westliche Müllerstraße mit 52,0 % den positivsten Wert.[40]

Innerhalb des Handlungsraums gibt es in der BZR Parkviertel, zu welcher der PLR Westliche Müllerstraße gehört, den geringsten Anteil an Arbeitslosen nach SGB II und III unter 25 Jahren (5,0 %).[41] Der höchste Anteil findet sich in der BZR Osloer Straße mit 6,3 %. Berlinweit liegt die Quote mit 4,7 % niedriger, im gesamten Bezirk Mitte mit 4,2 % sogar noch niedriger.[42] Über den gesamten Handlungsraum hinweg hat sich der Anteil an Transferleistungsempfänger_innen unter 15 Jahren und der Anteil an Arbeitslosen unter 25 Jahren in den vergangenen Jahren etwas verringert.[43]

Für ganz Deutschland gilt, dass Alleinerziehende das größte Armutsrisiko tragen. Das bedeutet, dass überproportional viele Bedarfsgemeinschaften mit Kindern nach SGB II aus einem alleinerziehenden Elternteil bestehen. Hier ist der Anteil im PLR Westliche Müllerstraße mit 47,6 % der höchste des Handlungsraums[44] und in der BZR Brunnenstraße Nord ist der Anteil mit 31,5 % am niedrigsten. Gemessen an Gesamt-Berlin sind bei diesem Indikator die Werte im Handlungsraum jedoch positiver: Berlinweit sind gar 52 % aller Bedarfsgemeinschaften mit Kindern nach SGB II alleinerziehend.

Altersarmut

Der wichtigste Indikator für Altersarmut ist der Anteil von Menschen über 65 Jahren, die abhängig von Transferleistungen sind, also eine Altersgrundsicherung beziehen. In Berlin liegt dieser Anteil bei knapp über 5 %, im gesamten Handlungsraum allerdings deutlich höher, hier liegen die Werte der einzelnen BZR zwischen 14 % (Osloer Straße)[45] und 15,1 % (Wedding Zentrum)[46]. Auf Ebene der PLR ist der Anteil in Brunnenstraße mit 16,8 % am höchsten und in Humboldthain Süd mit 9,5 % am niedrigsten.[47]

2.1.3 Kriminalität

Berechnet man die kiezbezogenen Straftaten auf 100.000 Einwohner_innen, ist die Anzahl in jeder BZR des Handlungsraums deutlich höher als in der gesamten Stadt. Für Berlin werden pro Jahr 2.920 kiezbezogene Straftaten auf 100.000 Einwohner_innen aufgeführt, im Handlungsraum Wedding liegt die Anzahl zwischen 4.000 und 4.500.[48] Zu den kiezbezogenen Straftaten gehören: Automateneinbruch, Bedrohung, Einbruch in Kita/Jugendheim/Schule, Freiheitsberaubung, Keller- und Bodeneinbruch, Körperverletzung und Körperverletzung in der Öffentlichkeit, Misshandlung von Kindern und Schutzbefohlenen, Nötigung, Sachbeschädigung an Kfz, Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte und Wohnungseinbruch. Während in den BZR Osloer Straße und Wedding Zentrum die Anzahl der kiezbezogenen Straftaten von 2011 bis 2016 deutlich zurückgegangen ist[49], hat sie in den BZR Brunnenstraße Nord und Parkviertel im gleichen Zeitraum leicht zugenommen[50].

Der Bezirk Mitte weist Berlinweit die höchste Belastung mit Jugendkriminalität und die zweithöchste Belastung mit häuslicher Gewalt auf.[51] Alle BZR des Handlungsraums waren 2018 Regionen mit hoher Gewaltbelastung (höchster Grad 4) und wiesen eine entsprechend große Anzahl an Rohheitsdelikte durch Jugendliche auf. Diese bewegen sich auf 100.00 Einwohner_innen und pro Jahr gerechnet zwischen 318 in Wedding Zentrum und 442 in der BZR Brunnenstraße Nord. Während in Wedding Zentrum die Zahlen gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen sind, ist die Entwicklung in den drei anderen BZR leicht rückläufig. Der Berliner Durchschnitt von begangenen Rohheitsdelikten liegt im gleichen Jahr bei 219 pro 100.000 Einwohner_innen.[52]

In allen BZR des Handlungsraums ist außerdem die Gewaltbelastung an Schulen besonders hoch und bis zu viermal höher als der Berliner Durchschnitt (BZR Osloer Straße).[53] Zur Prävention von Jugend- und Schulgewalt baut der Bezirk Mitte derzeit einen Präventionsrat auf, dieser wird alle Präventionsmaßnahmen des Bezirks koordinieren und Fokusräume für erhöhten Interventionsbedarf auswählen. Innerhalb des Handlungsraums betrifft das vor allem den Leopoldplatz.[54] Inhaltlich liegt der Schwerpunkt der Präventionsarbeit auf der Stärkung von Angeboten für Familien und dem Ausbau von Gewaltprävention an Schulen.[55]

2.1.4 Bildung

Vorschulische Bildung

Im Handlungsraum nehmen weniger Eltern Kindertagesbetreuung in Anspruch als in Berlin allgemein. Der Anteil der betreuten Kinder unter 6 Jahren in öffentlich geförderten Kindertagesstätten liegt im Handlungsraum zwischen 57,4 % (BZR Osloer Straße)56 und 64,3 % (BZR Brunnenstraße-Nord), im Berliner Durchschnitt gehen 68,3 % der Kinder unter 6 Jahren in eine öffentlich geförderte Kindertagesstätte, im Bezirk Mitte liegt der Anteil bei 62,9 %57. Der Anteil der Kinder, die mehr als zwei Jahre eine Kita besuchen, liegt im Handlungsraum zwischen 70 % im BZR Osloer Straße und 81,1 % im Parkviertel, für Berlin liegt der Anteil bei 88 %.58

Der Anteil an Kindern, die zum Zeitpunkt der Einschulung Sprachdefizite aufweisen, ist im Handlungsraum insgesamt sehr hoch. Während es in Berlin 21,4 % sind, liegt der Anteil in den Bezirksregionen Osloer Straße und Wedding Zentrum mit 65,4 %[59] und 66,9 % bei etwa zwei Drittel aller Kinder[60]. In den BZR Brunnenstraße-Nord und Parkviertel ist der Anteil zwar niedriger (47,2 %[61] bzw. 36,8 %), jedoch ebenfalls deutlich über dem Berliner Durchschnitt.[62]

Schulische Bildung

Für den Bereich der schulischen Bildung wird in sozioökonomischen Analysen häufig der Indikator des Anteils an Grundschüler_innen mit Lernmittelkostenbefreiung herangezogen. Wie alle anderen sozioökonomischen Indikatoren im Handlungsraum, ist auch dieser negativer ausgeprägt als der Berliner Durchschnitt. Während in der gesamten Stadt 38,4 % der Kinder an Grundschulen von Lernmittelkosten befreit sind, sind es im Bezirk Mitte bereits 61,7 % und im Handlungsraum liegt der Wert teilweise noch deutlich höher: 83,4 % sind es in der Bezirksregion Wedding Zentrum[63], 80,4 % in Osloer Straße[64] und 74 % in Brunnenstraße-Nord[65]. Der insgesamt hohe Anteil im Handlungsraum gibt auch Aufschluss darauf, dass viele Schüler_innen transferleistungsabhängig sind (siehe 2.1.2).[66]

Mit Blick auf den hohen Anteil an Einwohner_innen mit Migrationshintergrund an der Gesamt-Bevölkerung ist es wenig verwunderlich, dass auch der Anteil an Schüler_innen mit nichtdeutscher Herkunftssprache im Handlungsraum vergleichsmäßig hoch ist. In Berlin liegt der Anteil bei 41,2 %, im Handlungsraum liegt er bei bis zu 90,5 % in Brunnenstraße-Nord, in den anderen BZR liegen die Werte leicht darunter.[67]

Am Indikator des niedrigen Bildungsstands lassen sich die strukturellen Nachteile für Menschen mit Migrationserfahrung hinsichtlich der Chancenungleichheit im Bildungssektor ablesen. Einen niedrigen Bildungsstand weisen diejenigen Personen auf, die weder über eine Hochschulreife noch über eine abgeschlossene berufliche Ausbildung verfügen. [68] Während dies auf 10 % der deutschen Einwohner_innen ohne Zuwanderungserfahrung im Bezirk Mitte zutrifft, sind es bei denjenigen mit Zuwanderungserfahrung fast dreimal so viele (27,1 %). Bei den Ausländer_innen ist der Anteil von Personen mit einem niedrigen Bildungsstand mit 39,2 % sogar noch deutlich höher.[69]

2.1.5 Gesundheitliche Situation

Die soziale Lage in einem städtischen Raum korreliert stark mit dem Gesundheitszustand der Einwohner_innen des Gebiets. Im gesamten Bezirk Mitte ist die gesundheitliche Situation problematisch. Die Lebenserwartung liegt im Bezirk für Frauen bei 82 Jahren, für Männer bei 76,1 Jahren und damit unter dem Berliner Durchschnitt (82,8 Jahre für Frauen und 77,5 Jahre für Männer). Auch weisen Frauen und Männer aus Mitte im Vergleich der Berliner Bezirke beispielsweise hohe Behandlungsraten bei Diabetes mellitus und ischämischen Herzerkrankungen auf.[70]

Zum Zeitpunkt der Einschulung ist im Handlungsraum fast jedes 6. Kind übergewichtig; mit 18,5 % ist der Anteil in der BZR Osloer Straße der höchste im gesamten Bezirk.[71] Berlinweit ist es knapp jedes zehnte Kind (9,8 %). Offenbar gibt es daher im Handlungsraum erhöhten Präventionsbedarf und möglicherweise auch mehr Bedarf an gesundheitlichen und sportlichen Angeboten.[72] Auch der Anteil an Kindern mit motorischen Defiziten (Visumotorik) liegt in allen Teilräumen des Handlungsraums deutlich höher als in Gesamt-Berlin (15,6 %). Den mit Abstand höchsten Wert weist die Bezirksregion Osloer Straße mit 43,7 % auf[73], in Brunnenstraße Nord liegt der Anteil vergleichsweise niedrig (22,7 %), ebenso wie in der Bezirksregion Parkviertel mit dem PLR Westliche Müllerstraße (21,8 %)[74].

2.2 Infrastrukturversorgung

2.2.1 Soziale Infrastruktur

Kindertagesstätten

Im Kita-Bedarfsatlas werden die BZR Wedding Zentrum, Brunnenstraße Nord und das Parkviertel mit der Kategorie 3+ ausgewiesen. Diese Kategorie bedeutet, dass es derzeit nur noch geringe Platzreserven gibt und dass prognostisch der Bedarf steigen wird. Die BZR Osloer Straße ist mit der Kategorie 1 versehen, es gibt somit keine Platzreserven mehr und es ist zudem zu erwarten, dass der Bedarf steigen wird.[75] Trotz verschiedener Maßnahmen zur Schaffung weiterer Kitaplätze ist bis 2030 keine Deckung

der Platzbedarfe in den einzelnen BZR zu erwarten.[76] Allerdings ist die reale Auslastung der Kitas im Handlungsraum verzerrt, da es ein hohes Maß an Nutzung von Kindern aus anderen Bezirken gibt.[77]

Dieses kritische Bild spiegelt sich auch bei der Kita-Betreuungsquote wieder. Während in der BZR Osloer Straße diese für 1-3-Jährige bei 47,4 % liegt, befindet sie sich bei den 3-6-Jährigen bei 88 %. Beides sind die niedrigsten Werte im gesamten Handlungsraum. In den anderen Bezirksregionen liegen die Quoten bei über 50 % bei den 1-3-Jährigen und bei über 90 % bei den 3-6-Jährigen.[78]

Schulen

Im Handlungsraum Wedding gibt es 17 Grundschulen, 6 Sekundarschulen bzw. Gemeinschaftsschulen, 2 Gymnasien, ein sonderpädagogische Förderzentrum und 10 Berufsschulen.[79]

Die Versorgungslage an den Grundschulen im Handlungsraum wird sich in den kommenden zehn Jahren bis 2030 ohne entsprechende Maßnahmen voraussichtlich deutlich verschlechtern. In den BZR Parkviertel (-4,8) und Brunnenstraße Nord (-5,3) könnten etwa 5 Züge fehlen und auch in Wedding Zentrum (-3,4) und Osloer Straße (-0,8) ist bei gleichbleibender Entwicklung mit einem Defizit zu rechnen.[80]

Auch an weiterführenden Schulen und Gymnasien gibt es im gesamten Bezirk Mitte sehr hohe Bedarfe. Dies liegt zum Teil auch daran, dass die Einzugsbereiche stadtweit sind und die Schulen im Bezirk durch ihre zentrale Lage daher besonders attraktiv sind. Für 2030 werden auch hier große bezirksweite Defizite entstehen (-24 Züge), sollte nicht rechtzeitig gegengesteuert werden. Durch Neubau und Erweiterung von zwei Schulstandorten in der BZR Wedding Zentrum, sowie einem weiteren Neubau in der BZR Parkviertel wird dieser Entwicklung derzeit entgegengewirkt.[81]

Der Bedarf für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung von Kindern mit Schwerst- und Mehrfachbehinderungen stabilisiert sich bei 2 Zügen und wird mit dem Um- und Neubau der Charlotte-Pfeffer-Schule abgedeckt.[82]

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Innerhalb des Bezirks Mitte weisen die BZR des Handlungsraums den geringsten Versorgungsgrad an Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen auf.[83] Bei diesem wird allerdings unterschieden zwischen der Berücksichtigung überregionaler Plätze und dem Versorgungsgrad hinsichtlich Personals in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (KJFEs) innerhalb der jeweiligen Bezirksregion. Berücksichtigt man die überregionalen Plätze in KJFEs, liegt der Versorgungsrad in den Bezirksregionen des Handlungsraums bei etwas über 40 %. Wird allerdings die zweite Bemessung des Versorgungsgrads (Mitarbeiter_in/Einrichtung in der BZR) als Grundlage genommen, ist der Wert in allen Bezirksregionen schlechter und liegt zwischen 17 % (BZR Parkviertel)[84] und 29 % (BZR Osloer Straße und Wedding Zentrum)[85].

Für die BZR Brunnenstraße Nord ist vertiefend hervorzuheben, dass sich dort mit der Kinder- und Jugendeinrichtung Olof-Palme-Zentrum die modernste ihrer Art im gesamten Bezirk Mitte befindet. Hingegen weist der Abenteuerspielplatz Humboldthain einen erheblichen Sanierungsbedarf auf.[86] In Wedding Zentrum erfüllen die Freizeiteinrichtungen AWO LeLeKi, KiezKulturEtage, der Palästina Jugendclub, die JFE Lynar Straße nicht den benötigten Personalstandard.[87] In allen BZR des Handlungsraum sind allerdings Sanierungen und Neubauten von KJFE ab 2030 vorgesehen.[88]

Einrichtungen für Senior_innen

In der BZR Brunnenstraße Nord gibt es drei ehemalige bezirkseigene Senior_innenwohnhäuser, außerdem zwei Pflegeeinrichtungen für älteren Menschen und zwei Senior_innenbegegnungsstätten.[89] Die BZR Wedding Zentrum weist eine gute Versorgung mit Einrichtungen für Senior_innen auf.[90] Die BZR Osloer Straße verfügt über ein Senior_innenwohnhaus, zwei stationären Pflegeeinrichtungen, eine Senior_innenbegegnungsstätte; weitere Angebote, Projekte und Aktivitäten für die ältere Zielgruppe finden regelmäßig im Stadtteilzentrum „Fabrik Osloer Straße e.V." statt. [91] Im PLR Westliche Müllerstraße gibt es keine Einrichtungen für Senior_innen.[92]

Aufgrund verstärkter Privatisierung von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur und die häufige Übergabe in freie Trägerschaft hat sich die Einrichtungslandschaft in den vergangenen Jahren insgesamt verändert, einige sind in der Folge nicht mehr spezifisch auf besondere Zielgruppen ausgerichtet. Dies betrifft verstärkt solche, die vormals dezidierte Einrichtungen für Senioer_innen waren. Der Bezirk sieht hier keine Steuerungsmöglichkeiten.[93]

Einrichtungen der Stadtteilarbeit

Der Versorgungsgrad an Einrichtungen für die Stadtteilarbeit variiert in den einzelnen BZR im Handlungsraum. In der Osloer Straße gibt es mit der Fabrik Osloer Straße (FOS) und dem Familienförderzentrum Pankehaus zwei Nachbarschaftseinrichtungen. Dabei ist besonders die FOS schon seit vielen Jahren ein etablierter Standort für die Stadtteilarbeit.[94] Teil des Stadtteilzentrums NachbarschaftsEtage Fabrik Osloer Straße ist das FamilienZentrum Fabrik Osloer Straße, welches Teil des Landesprogramms Familienzentren ist. In der BZR Wedding Zentrum ist in Bezug auf Nachbarschaftseinrichtungen das Sprengelhaus anzuführen. Dieses dient außerdem als kulturelles Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung. Das Sprengelhaus wurde im Jahr 2000 mit den Fördermitteln des Programms Soziale Stadt initiiert. Die Finanzierung des Treffpunkt Sprengelhaus erfolgt u.a. über die Senatsverwaltung für Soziales und das Bezirksamt Mitte, für die kontinuierliche Finanzierung des Gemeinwesenzentrums zeichnet der Träger GIS e.V. verantwortlich.[95] Das Olof-Palme-Zentrum in der BZR Brunnenstraße Nord hat sich von einer reinen KJFE zu einem Stadtteiltreff entwickelt.[96]

Gesundheitseinrichtungen

Die hausärztliche Versorgung ist im Handlungsraum prinzipiell gut. Auf kleinräumiger Ebene gibt es sowohl tendenziell über- als auch unterversorgte Bereiche. So gibt es zwischen der Müllerstraße und dem Gesundbrunnen ein großes Angebot (BZR Wedding Zentrum und PLR Westliche Müllerstraße sowie Gesundbrunnen und Humoldthain Nordwest). Hingegen gibt es in den PLR Soldiner Straße, Brunnenstraße und Humoldthain Süd eine Unterversorgung. Letzterer weist den schlechtesten Versorgungsgrad aller PLR im Handlungsraum auf.[97]

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Versorgung mit Kinderärzt_innen, Frauenärzt_innen, Hautärzt_innen und Augenärzt_innen. Die Versorgung mit HNO-Ärzt_innen ist für den ganzen Handlungsraum nicht gut, die Versorgung mit Psychotherapeut_innen und Urolog_innen nicht optimal.[98]

In Bezug auf Versorgungssysteme Sucht und Psychiatrie sind die Berliner Bezirke gemeindepsychiatrisch organisiert, wobei die Qualität der Vernetzung und Kooperation im Gegensatz zur somatischen

Versorgung als sehr gut bezeichnet werden kann.[99] Im Handlungsraum gibt es zwei integrierte Suchtberatungsstellen und ein breites Angebot an Einrichtungen für suchtkranke Menschen.

2.2.2 Kulturelle Infrastruktur

Im Bereich Kunst und Kultur hat sich im Handlungsraum und vor allem in den BZR Wedding Zentrum und Osloer Straße in den vergangenen Jahren eine kreativ- und kulturwirtschaftliche Szene mit diversen Atelier- und Proberäumen entwickelt, deren Ausstrahlung sich immer mehr auf das gesamte Berlin ausweitet. In der BZR Wedding Zentrum gibt es mit dem Prime Time Theater zudem eine nicht bezirkliche Einrichtung von stadtweiter Bedeutung. Außerdem ist der in dieser BZR verortete kulturelle Bildungsverbund Pankstraße Ursprung der kulturellen Bildungsverbünde im Bezirk Mitte. Auch befinden sich in dieser BZR eine Volkshochschule (in der Antonstraße 37), eine Musikschule (in der Ruheplatzstraße 4) und die Bibliothek am Luisenbad (Travemünder Straße), welche als kulturelle Bildungsorte stark in die umgebenden BZR ausstrahlen.[100] Für die VHS ist eine Sanierung nach 2030 geplant[101], die Musikschule soll ab 2020 schrittweise erweitert und saniert werden. Aufgrund von Platzmangel muss derzeit noch häufig in schulische Räumlichkeiten ausgewichen werden.[102] In der BZR Westliche Müllerstraße befindet sich seit 2009 die Galerie Wedding – Raum für zeitgenössische Kunst (Müllerstraße 146/147). Schwerpunkt der kommunalen Galerie mit berlinweiter Ausstrahlung sind postkoloniale, zeitgenössische Kunstformen.

In der BZR Osloer Straße sind die Bildhauerwerkstätten des bbk ein wichtiger kultureller Ankerpunkt.Das Kulturwirtschaftliche Zentrum Christiania bildet den Kern einer sich etablierenden Kreativwirtschaft in der BZR.[103] Mit der Kolonie Wedding gibt es auch einen wichtigen innerstädtischen Projektraumverbund, der sich seit knapp 15 Jahren sowohl künstlerisch als auch integrativ in den Stadtteil hineinwirkend mit ihrem Standort als einem „sozialen Brennpunkt“ auseinandersetzt.[104]

In der BZR Brunnenstraße Nord sind das Kunstquartier „silent green“ und die Kinder-Kunstwerkstatt zu nennen.[105] Die MiK Jugendkunstschule in der Schönwalder Straße bietet ein umfassendes kreatives Angebot für Kinder und Jugendliche von drei bis 27 Jahren, ist allerdings nicht barrierefrei, verfügt über zu wenige Werkstätten und Kursräume, um den Bedarf zu decken und ist insgesamt sanierungsbedürftig.[106]

Im Bereich der Müllerstraße im BZR Wedding Zentrum hat sich wie in der BZR Osloer Straße eine rege Szene aus Kulturschaffenden, Gewerbetreibenden und kreativen Anwohner_innen mit berlinweiter Ausstrahlung entwickelt, was sich auch positiv auf das Standortimage des Gebiets auswirkt.[107] In Bezug auf geschichtliche kulturelle Bildung ist das Mitte Museum in der Pankstraße ein wichtiger Akteur. Es ist das einzige regionale Museum im Bezirk Mitte zur Stadtgeschichte.[108]

Die Bibliothek am Luisenbad (Travemünder Straße) und die Schiller-Bibliothek (Müllerstraße) sind sehr wichtig für das kulturelle Leben im Handlungsraum.[109] Die Schiller-Bibliothek am Leopoldplatz im PLR Westliche Müllerstraße fungiert nicht nur sowohl als Erwachsenen- und Kinder- und Jugend-Bibliothek, sondern bietet neben Arbeitsplätzen auch Seminar- und Veranstaltungsräume und stellt damit einen wichtigen Besucher_innenmagnet im Zentrum Müllerstraße dar.[110] Die Schiller-Bibliothek nimmt die Position eines Lernzentrums innerhalb des „Bildungsbands“, zu dem auch die Volkshochschule in der Antonstraße und die Beuth-Hochschule gehören, ein. Die Einrichtung eines Makerspaces als Ort für Kreativ-Workshops und der geplante Ausbau der Bibliothek zur Bezirkszentralbibliothek vergrößern die

kulturelle Bedeutung und Ausstrahlung dieses Lernorts für den Handlungsraum zusätzlich.[111] Die Bibliothek am Luisenbad im PLR Reinickendorfer Straße versorgt als Stadtteilbibliothek besonders den nordöstlichen Bereich des Handlungsraums. Ein Förderprogramm zur Integration digitaler Angebote zum Einsatz der Lese- und Sprachförderung wurde bewilligt, für die zukünftige Entwicklung ist der Ausbau eines vorhandenen Saals als Ort kultureller Veranstaltungen und die Konzeption bedarfsgerechter Angebote für Geflüchtete vorgesehen.[112] Eine für 2020 geplante Sanierung ist allerdings nicht erfolgt und es liegt auch keine konkrete Planung vor.[113]

Die meisten kulturellen Einrichtungen im Handlungsraum sind nicht barrierefrei zugänglich, es fehlen Leitsysteme für Menschen mit Sehbehinderung, auch entsprechende akustische und Beleuchtungskonzepte sind vielerorts nicht vorhanden.[114]

2.3 Freiräume und Umwelt

2.3.1 Grün- und Freiflächen

Als öffentliche Grünflächen werden solche Flächen bezeichnet, die entweder der Erholung der Bevölkerung dienen oder für die Umwelt oder das Stadtbild von Bedeutung sind. Als wohnungsnahe Freiräume gelten Freiflächen, die mindestens 5.000 m² groß sind. Auf jede_n Einwohner_in sollten davon umgerechnet 6 m² in einem Umkreis von 500 m des Wohnortes entfallen. Im Bezirk Mitte trifft das lediglich auf 44 % der Bevölkerung zu, während 2016 31 % in unterversorgten Bereichen und 22 % in schlecht versorgten Bereichen lebten.[115] Innerhalb des Handlungsraums Wedding schneidet die BZR Brunnenstraße Nord vergleichsweise gut ab: Hier leben immerhin 61,9 % der Bevölkerung in mit wohnungsnahem Freiraum versorgten Bereichen. Durch den Bevölkerungszuwachs und die Bebauung/Nutzungsänderung von Freiflächen. ist jedoch auch in dieser BZR ein negativer Trend festzustellen. In den anderen BZR ist die Versorgungslage hingegen deutlich schlechter: lediglich 26,8 % der Bevölkerung in Wedding Zentrum und gar nur 2,9 % in Osloer Straße sind mit wohnungsnahem Freiraum versorgt.[116]

Als siedlungsnahe Freiräume gelten solche, die mindestens 10 ha (Ortsteilpark) bzw. größer als 50 ha (Bezirkspark) sind. Auf jede_n Einwohner_in sollten davon umgerechnet 7 m² in einem Umkreis von 1.000 m (Ortsteilpark) bzw. 1.500 m (Bezirkspark) des Wohnortes entfallen.[117] Auch hier ist die Versorgungslage im Handlungsraum schlecht: In der BZR Brunnenstraße Nord sind unter 50 % der Bevölkerung mit siedlungsnahem Freiraum versorgt. In den BZR Osloer Straße und Wedding Zentrum liegt der Anteil der versorgten Personen unter 25 %. Lediglich in der BZR Parkviertel sind nahezu alle Einwohner_innen mitversorgt. In der BZR Wedding Zentrum sind ca. 15 % aller EInwohner_innen überhaupt nicht mit siedlungsnahem Freiraum versorgt.[118]

Im Bereich der Sportanlagen ist im Handlungsraum die Versorgung an gedeckten Sportanlagen defizitär und wird sich aufgrund des Bevölkerungswachstums weiter verschlechtern.[119] Nach 2030 sind drei Neubauten, eine Erweiterung, eine Sanierung und eine Reaktivierung von gedeckten Sportanlagen geplant.[120] Hingegen ist die Versorgungslage mit ungedeckten Sportanlagen im Handlungsraum eher gut. Hier liegt das Augenmerk auf der Qualifizierung der bestehenden Anlagen, sodass diese multifunktionaler genutzt werden können.[121]

2.3.2 Spiel- und Stadtplätze

Zur quantitativen Bewertung der Versorgungslage an Spielplätzen gilt ein Mindestbedarf nach dem Berliner Kinderspielplatzgesetz von 1,65 m² Nettospielplatzfläche pro Einwohner_in in unmittelbarer Nähe zum Wohnort (500 m). Alle BZR des Handlungsraums weisen in dieser Hinsicht eine Unterversorgung und entsprechenden Ausbaubedarf auf.[122] In den BZR Osloer Straße, Brunnenstraße Nord und Wedding Zentrum ist der geforderte Mindestbedarf nur für jeweils ungefähr 70 % der Bevölkerung gedeckt.[123] Im PLR Westliche Müllerstraße sind es nur 30 %.[124] Dennoch liegt die Versorgung von Spielplatzflächen bei etwa 0,7 m² pro Einwohner_in im Handlungsraum über dem Berliner Durchschnitt (0,6 m² pro Einwohner_in). Es gibt insgesamt 90 Spielplätze bzw. Spielflächen in

den BZR Brunnenstraße Nord, Osloer Straße und Wedding Zentrum, hinzu kommen 33 weitere in der BZR Parkviertel.[125]

2.3.3 Umwelt, Klima und Verkehr

Fünf der neun Planungsräume des Handlungsraums weisen eine vierfache integrierte Umweltbelastung auf, lediglich in den drei PLR um den Humboldthain – Brunnenstraße, Humboldthain Süd und Humboldthain Nordwest – ist die integrierte Umweltbelastung nur zweifach.[126] Der Planungsraum Leopoldplatz weist eine dreifache integrierte Umweltbelastung auf.[127]

In der BZR Osloer Straße gelten die Thermische Belastung als Folge der verdichteten Bebauung und der großflächigen Versiegelung und das hohe Verkehrsaufkommen als Haupt-Umweltbelastungen. Hinzu kommen eine sehr schlechte Grünraumversorgung und eine hohe Lärmbelastung.[128] Auch in der BZR Brunnenstraße Nord sind die thermische Belastung und das Verkehrsaufkommen problematisch und führen zu einer schlechten Durchlüftung, welche jedoch durch den Volkspark Humboldthain abgemildert werden. Dieser hat als Kaltluftschneise eine sehr hohe stadtklimatische Bedeutung.[129] Lokale Kaltluftentstehungsgebiete existieren in der BZR Wedding Zentrum hingegen so gut wie nicht, dort erfolgt der Luftaustausch über den nördliche gelegenen Volkspark Rehberge.[130] Gleiches trifft auf den ebenfalls vierfach belasteten PLR Westliche Müllerstraße zu.[131]

Für alle Teilräume des Pilotuntersuchungsraums Wedding kommt ein niedriger bis sehr niedriger sozialer Statusindex zu den vorhandenen Umweltbelastungen hinzu, welcher ebenfalls Eingang in die Berechnung der integrierten Umweltbelastung finden und damit die Umweltgerechtigkeit insgesamt besser messbar machen.

Verkehrstechnisch ist der Bezirk Mitte insgesamt gut in das städtische Netz des öffentlichen Nahverkehrs eingebunden. Besonders vorteilhaft ist in den beiden PGRs Gesundbrunnen und Wedding die gleichzeitige Orientierung auf die beiden Stadtzentren im Osten und im Westen. Sowohl die City West und der Zoologischen Garten als auch die Gegend zwischen dem Bahnhof Friedrichstraße und dem Alexanderplatz sind in kurzer Zeit (< 20 min.) erreichbar. Die Ringbahn-Linien, die S1, S2 und S25 sowie die U-Bahnlinien U6, U8 und U9 gewährleisten eine umfassende ÖPNV-Erschließung. Diese wird besonders im PGR Wedding zusätzlich sinnvoll durch mehrere Bus- und Tramlinien ergänzt.[132]

2.4 Akteur_innennetzwerk

Im Handlungsraum Wedding gibt es eine Vielzahl an Akteur_innen, die sowohl bei der Entwicklung des Zielesystems als auch bei der Formulierung von Schlüsselmaßnahmen eine wichtige Rolle gespielt haben und zudem eine bedeutsame Rolle bei der Implementierung der Umsetzungsstrategie spielen werden.

Nach vertiefter Beschäftigung mit der Bestandssituation im Handlungsraum und mehrfacher Rücksprache mit den einzelnen Stadtteilkoordinator_innen der einzelnen PLR konnten die wichtigsten im Handlungsraum aktiven Multiplikator_innen bestimmt werden. Um mit diesen über das entwickelte Zielesystem zu diskutieren und anschließend über geeignete Schlüsselmaßnahmen für den Wedding zu sprechen, wurde eine Stadtteilwerkstatt am 6. Oktober 2020 im Olof-Palme-Zentrum durchgeführt. Die folgenden Akteur_innen werden als besonders relevant für die weitere Zusammenarbeit erachtet: die drei Stadtteilkoordinationen für die BZR Brunnenstraße Nord, Osloer Straße und Wedding Zentrum, die

Quartiersmanagements im Handlungsraum, die Nachbarschaftszentren Fabrik Osloer Straße, das Olof-Palme-Zentrum, das Sprengelhaus, die Familienzentren Panke-Haus und Wattstraße, die Kolonie Wedding, die Schiller-Bibliothek und die Bibliothek am Luisenbad als kulturelle Zentren und die Leo-Lionni-, sowie die Wedding-Grundschule.

3. STÄRKEN UND SCHWÄCHEN SOWIE HANDLUNGSBEDARFE

Für die Entwicklung eines Zielesystems mit herausgearbeiteten Handlungsfeldern und Handlungsfeldzielen war es zunächst wichtig, die im vorherigen Abschnitt zusammengetragene Ausgangssituation in Bezug auf die sozialräumliche Struktur, die Infrastrukturversorgung, die Freiräume und Umwelt sowie das Netzwerk der wichtigen Akteur_innen im Handlungsraum hinsichtlich ihrer Stärken und Herausforderungen zu analysieren. Diese Analyse des derzeitigen Zustands des Handlungsraums dient der Strukturierung und der besseren Zuordnung zu den von der Gemeinschaftsinitiative formulierten Zielen.

Für eine einheitliche und mit den anderen Pilothandlungsräumen vergleichbare Analyse-Struktur bot sich eine Einteilung der Problem- und Potenziallagen in die von den Senatsverwaltungen gemeinschaftlich formulierten Ziele an. Diese dienen als Themenfelder, die im weiteren Verlauf zur Entwicklung eines Zielesystems ein stringentes methodisches Vorgehen gewährleisteten. So konnte die Bestandssituation über diese sechs GI-Ziele operationalisiert werden. Diese Struktur wurde, wie zu sehen sein wird, bis zur Entwicklung des Zielesystems mit Handlungsfeldern und Handlungsfeldzielen und schließlich, an dessen Ende, der konkreten Herausarbeitung von Schlüsselmaßnahmen, konsequent beibehalten.

Es schien außerdem angebracht nicht von Schwächen als vielmehr von Herausforderungen zu sprechen. Damit wird eine pro-aktive Zielrichtung formuliert, die wichtig ist für einen progressiven Gestaltungsansatz.

Im Folgenden sind die herausgearbeiteten Stärken und Herausforderungen, zugeordnet zu den sechs Zielen der Gemeinschaftsinitiative, dargestellt.

FÖRDERUNG DER SOZIALEN INKLUSION

STÄRKEN

- 6 geplante Neubauten von KJFE in den 4 BZR bis 2030, dazu 7 Sanierungen, vor allem in der BZR Wedding Zentrum
- Gute Versorgung von Einrichtungen für Senior_innen in der BZR Wedding Zentrum

HERAUSFORDERUNGEN

- Im gesamten Pilothandlungsraum sehr geringe Versorgungslage und hohe Defizite von Plätzen in KJFE (besonders: BZR Wedding Zentrum 809 Plätze)
- Erheblicher Sanierungsbedarf bei der Kinder- und Jugendeinrichtung Abenteuerspielplatz Humboldthain
- Freizeiteinrichtungen in der BZR Wedding Zentrum erfüllen vielfach Personalstandards nicht
- Keine Einrichtung für Senior_innen im PLR Westliche Müllerstraße
- Verstärkte Privatisierung von Einrichtungen und Übergabe in Freie Trägerschaft
- Ein fehlender Zug für den Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung für Kinder mit Schwerst- und Mehrfachbehinderung“ (Bezirk Mitte)
- Mangelnde Barrierefreiheit in vielen Einrichtungen, fehlende Leitsysteme für Menschen mit Sehbehinderung

BEKÄMPFUNG VON ARMUT, GEWALT UND DISKRIMINIERUNG

STÄRKEN

- Abnahme der Transferabhängigkeit
  Positiver Trend bei der Verringerung der Kinder- und Jugendarmut
- Unterdurchschnittliche Anteil an alleinerziehenden Elternteilen an der transferleistungsabhängigen Bewohnerschaft im Vergleich zu Gesamt-Berlin
- Rückgang der kiezbezogenen Straftaten in den BZR Osloer Straße und Wedding-Zentrum

HERAUSFORDERUNGEN

- Überdurchschnittliche hohe Transferabhängigkeit im gesamten Handlungsraum (besonders: Bezirksregion Osloer Straße mit 40,3%)
- Hohe Altersarmut: Überdurchschnittlich hoher Anteil an über 65-Jährigen mit ALG II Bezug und mit Altersgrundsicherung
- Hohe Kinder- und Jugendarmut: Überdurchschnittlich hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 15 Jahren mit ALG II Bezug bzw. deren Haushalt von Transferleistungen wie Hartz IV abhängig ist
- Hoher Anteil an Arbeitssuchenden und Arbeitslosen nach SGB II ohne berufliche Ausbildung (71,8%) und ohne Schulabschluss (29,5%)
- Überdurchschnittlich hoher Anteil an unter 25-Jährigen Arbeitslosen nach SGB II und III (besonders: Osloer Straße 6,3%)
- Überdurchschnittlich hohe Anzahl an kiezbezogenen Straftaten
- In allen BZRs hohe Gewaltbelastung (große Anzahl an Rohheitsdelikten)
- Zunahme der kiezbezogenen Straftaten in der BZR Brunnenstraße Nord

WIRTSCHAFTLICHE, KULTURELLE, SOZIALE UND ÖKOLOGISCHE BELEBUNG DER BENACHTEILIGTEN QUARTIERE IM SINNE DER NACHHALTIGKEIT

STÄRKEN

- hohe kulturelle und sprachliche Vielfalt
- Sehr gute Versorgung an Stadtteilzentren in der BZR Osloer Straße
- Best Practice Beispiele Stadtteilzentren: Fabrik Osloer Straße, Olof-Palme-Zentrum, Familienzentrum Wattstraße
- Wachsende kreativ- und kulturwirtschaftliche Szene, vor allem in den BZR Wedding-Zentrum und Osloer Straße mit berlinweiter Ausstrahlung
- Kolonie Wedding als modellhafter innerstädtischer Kreativ-Projektverbund
- Bibliothek am Luisenbad und insbesondere Schiller-Bibliothek als wichtige (überbezirkliche) kulturelle Anker
- Geplanter Neubau von 4 Spielplätzen
- Jugendkunstschule als wichtigen Ort der kulturellen Bildung

HERAUSFORDERUNGEN

- Sehr unterschiedlicher Versorgungsgrad an Stadtteilzentren in den einzelnen BZR
- Starke Unterversorgung an Spielplätzen in allen BZR, besonders in der BZR Wedding Zentrum
- Kontinuierliche Finanzierung des Sprengelhauses in der BZR Wedding Zentrum nicht sichergestellt
- Jugendkunstschule in der Schönwalder Straße, Bibliothek am Luisenbad und VHS in der Antonstraße sanierungsbedürftig und nicht barrierefrei

GESUNDHEITS- UND BEWEGUNGSFÖRDERUNG IN DER BEVÖLKERUNG

STÄRKEN

- Sehr gute Versorgungslage an Gesundheitseinrichtungen in Bezug auf Sucht und Psychiatrie
- Eher gute Versorgung des Pilothandlungsraums mit gedeckten Sportanlagen
- Geplanter Neubau dreier gedeckter Sportanlagen und je eine Reaktivierung, eine Sanierung und eine Erweiterung

HERAUSFORDERUNGEN

- Überdurchschnittlich hoher Anteil an Einschulungskindern mit Übergewicht (besonders: BZR Osloer Straße)
- Überdurchschnittlich hoher Anteil an Kindern mit motorischen Defiziten (besonders: BZR Osloer Straße 43,7%)
- Somatische Versorgungslage an Gesundheitseinrichtungen ausbaufähig/nicht gut
- Defizite in der Versorgung des Pilothandlungsraums mit gedeckten Sportanlagen
- Überdurchschnittlich hohe Hilfedichte bei den Hilfen zur Erziehung nach SGB VIII

VERBESSERUNG DER LEBENS- UND UMWELTQUALITÄT AUCH VOR DEM HINTERGRUND DES KLIMAWANDELS

STÄRKEN

- Gute bis sehr gute Versorgung an wohnungs- und siedlungsnahem Freiraum in den BZR Brunnenstraße Nord und Parkviertel
- Verkehrstechnisch sehr gute Anbindung der PGR Wedding und Gesundbrunnen: hervorragende ÖPNV-Erreichbarkeit der Stadtzentren Ost und West

HERAUSFORDERUNGEN

- Anteil der öffentlichen Grünflächen (15,6%) unter dem Berliner Durchschnitt (17,1%)
- Große Defizite in der Versorgung mit wohnungsnahem und siedlungsnahem Freiraum in der BZR Wedding Zentrum und Osloer Straße
- Fünf der neun PLR weisen eine vierfache integrierte Umweltbelastung auf, hauptsächlich bedingt durch hohe thermische Belastung und das Verkehrsaufkommen, stellenweise auch aufgrund der sehr schlechten Grünraumversorgung und hoher Lärmbelastung
- Lokale Kaltluftentstehungsgebiete in der BZR Wedding Zentrum und im PLR Westliche Müllerstraße kaum vorhanden, Austausch lediglich über Volkspark Rehberge

ABBAU VON BILDUNGSBENACHTEILIGUNG UND BESSERER ZUGANG ZUM ARBEITSMARKT

STÄRKEN

- Positive Tendenz beim Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aller Erwerbsfähigen Einwohner_innen des Pilothandlungsraums
- Rückgang des Anteils von Arbeitslosen an allen Erwerbsfähigen
- Neubau und Erweiterung eines Schulstandorts sowie die Sanierung von zwei Standorten in der BZR Wedding
- Sanierung eines Schulgebäudes in der BZR Brunnenstraße Nord bis 2030
- Schiller-Bibliothek als moderne außerschulische Bildungseinrichtung mit kreativem Makerspace

HERAUSFORDERUNGEN

- Niedriger Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Pilothandlungsraum
- Hoher Anteil der arbeitslosen Personen im erwerbsfähigen Alter (zwischen 15 bis 65 Jahren)
- Überdurchschnittlich hoher Anteil an Kindern mit Sprachdefiziten zum Zeitpunkt der Einschulung (besonders: BZR Osloer Straße und Wedding Zentrum bis zu 2/3 aller Kinder)
- Überdurchschnittlich hoher Anteil an Schüler_innen mit nichtdeutscher Herkunftssprache (besonders: BZR Brunnenstraße-Nord 90,5%)
- Großer Mangel an Plätzen in Kindertagesstätten bis 2030 (besonders: BZR Osloer Straße)
- hohes Defizit an Plätzen in Grundschulen durch steigenden Bedarf bis 2030 in der BZR Wedding
- hohes Defizit an Plätzen an weiterführenden Schulen und Gymnasien bis 2030 (Bezirk Mitte)

Abbildung 4: Analyse der Stärken und Herausforderungen nach den Zielen der GI
Quelle: die raumplaner

Nach dieser Analyse der einzelnen Stärken und Herausforderungen in den Themenfeldern der sechs Ziele der Gemeinschaftsinitiative, war es in einem zweiten Schritt erforderlich konkrete Handlungsbedarfe zuzuordnen. Während die Einteilung in Stärken und Herausforderungen ihrem Charakter nach möglichst wertfrei und den Ist-Zustand beschreibend sein sollte, hat die Zuordnung von Handlungsbedarfen zu diesen Themenfeldern zwangsläufig normativen Charakter. Die damit implizierte Stoßrichtung ist wichtiger Bestandteil für die weitergehende Entwicklung des Zielesystems, wie es in Kapitel 4 beschrieben ist. Die Handlungsbedarfe sind in der folgenden Darstellung bereits Handlungsfeldern zugeordnet.

Folgende Handlungsbedarfe ließen sich aus den vorliegenden Konzepten und Strategien herausarbeiten. Diese wurde auf ihre Aktualität hin geprüft und zu diesem Zweck vor der Integration in das Zielesystem den einzelnen Fachämtern des Bezirksamts Mitte zur Rückkopplung übermittelt. Dieser Prozess führte auch zur Aufnahme weiterer Handlungsbedarfe.

Dadurch ergab sich untenstehende Zuordnung der Handlungsbedarfe zu den einzelnen GI-Zielen.

FÖRDERUNG DER SOZIALEN INKLUSION

INKLUSION

- Herstellung weitestgehender Barrierefreiheit als Querschnittsaufgaben für alle Handlungsfelder im Sinne einer vielfältigen inklusiven Nachbarschaft
- Barrierefreiheit in der Verkehrsführung
- Förderung von Nutzungsvielfalt und Belebung des öffentlichen Raums
- Förderung des interkulturellen und interreligiösen Austauschs
- Ausbau niedrigschwelliger Beteiligungsformate für schwer erreichbare Zielgruppen
- Inklusivität in Schulen und Kitas: Wahrnehmung, Wertschätzung und Förderung der bestehenden Vielfalt von Kindern und Jugendlichen hinsichtlich ihrer kulturellen und familiären Herkunft in der pädagogischen Praxis
- Eine stärkere Verankerung von Vielfalt als positivem Wert sollte in allen Strukturen erfolgen

SOZIALE EINRICHTUNGEN/NETZWERKE

- Ausbau und Stärkung der Nachbarschaftseinrichtungen sowie der Einrichtungen für Familien
- Ausbau und Unterhaltung von Einrichtungen als Orte für Familienbildung und -förderung: Aufbau eines Netzwerks Familienbildung
- Ausbau der Infrastruktur Familienförderung/Familienzentren mit entsprechender niedrigschwelliger/aufsuchender Elternarbeit und Elternaktivierenden Angeboten zur Stärkung der Erziehungskompetenz und Autonomie der Familien
- Ausbau Sozialberatung
- Angestrebter Ausbau der KJFE vorantreiben und Versorgungslage dadurch deutlich verbessern

ZIELGRUPPENSPEZIFISCHE ANGEBOTE

- Zielgruppenorientierte Angebote im Familien-, Kinder- und Jugendbereich zur Verbesserung der elterlichen Erziehungskompetenz vorhalten bzw. familienunterstützende Angebote zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen aufrechterhalten
- Einbeziehung älterer Menschen in das Alltagsleben des Stadtteils durch generationenübergreifende Nachbarschaftsarbeit
- Stärkung der kultursensiblen Angebote auch für ältere Menschen
- Demokratische Kinder- und Jugendarbeit
- Angebote für Menschen mit Behinderungen und deren Familien

BEKÄMPFUNG VON ARMUT, GEWALT UND DISKRIMINIERUNG

PRÄVENTIONSARBEIT

- Ausbau der Angebotsstruktur in KJFE zur Prävention von Gewalt und zur außerschulischen Bildung
- Förderung von Programmen zu Prävention von Gewalt und Kriminalität an Schulen
- Präventionsansätze gegen Cyber-Kriminalität auf lokalräumlicher Ebene
- Angebote für Mädchen/junge Frauen zum Empowerment im öffentlichen Raum
- Kostenlose Angebote für Junge Erwachsene plus Beratung gegen Radikalisierungsentwicklung
- Konzepte und Maßnahmen zur Bekämpfung häuslicher Gewalt/Partnerschaftsgewalt
- Fokus auf städtebauliche Kriminalprävention, da die Gestaltung von Räumen die objektive und subjektive Sicherheit in hohem Maße beeinflusst

BILDUNGSFÖRDERUNG

- Weiterbildungsangebote für Menschen ohne Schulabschluss ausbauen und fest etablieren
- Schwerpunkt: Bildungsförderung für Kinder in Hausgemeinschaften mit Transferleistungsbezug
- Ausbau von niedrigschwelliger, aufsuchender Jugendsozialarbeit im öffentlichen Raum
- Ausbau von Informations- und Beratungsangeboten, niedrigschwellige Schulungen im Umgang mit Diskriminierung

ARMUTSBEKÄMPFUNG

- Kinderarmut durch niedrigschwelliger Familienbildung begegnen

WIRTSCHAFTLICHE, KULTURELLE, SOZIALE UND ÖKOLOGISCHE BELEBUNG DER BENACHTEILIGTEN QUARTIERE IM SINNE DER NACHHALTIGKEIT

EINRICHTUNGEN UND ANGEBOTE

- Kulturelles und Bildungs(-Potenzial) der Schillerbibliothek nach Ausbau zur Bezirkszentralbibliothek noch stärker ausschöpfen
- Stärkung von Orten der Erinnerungskultur im Sinne einer historisch-politischen Bildung
- Bibliotheken: Digitalisierung intensivieren, überregionale kulturelle Veranstaltungen durchführen, bedarfsgerechte Angebote für Geflüchtete entwickeln
- Geplante Sanierung der Bibliothek am Luisenbad, der VHS in der Antonstraße und der Jugendkunstschule in der Schönwalder Straße konkretisieren und vorantreiben
- Implementierung der sog. openLibrary-Technik, die eine Öffnung der Bibliothek auch ohne Fachpersonal ermöglicht

GEWERBE- UND NACHBARSCHAFTSARBEIT

- Stärkere Ansprache der Gewerbetreibenden, diese für mehr Engagement im Stadtteil zu gewinnen
- Positive Besetzung des öffentlichen Raums durch regelmäßige „Bespielung“ z.B. mit Stadtteilfesten und Kunst im öffentlichen Raum

GESUNDHEITS- UND BEWEGUNGSFÖRDERUNG IN DER BEVÖLKERUNG

BEWEGUNGSFÖRDERUNG

- öffentliche Spielflächen müssen erhalten und ausgebaut werden (Bolzplätze)
- Öffnung von Bewegungsangeboten außerhalb von betreuten Nutzungszeiten
- Ausbau von Bewegungsangeboten für vielfältige benachteiligte Zielgruppen
- Konzept zur Sicherung von Bewegungsangeboten

GESUNDHEITSVERSORGUNG

- Angebote im Bereich Ernährung, gesundes Schulessen, Informationen für Eltern ausbauen
- Niedrigschwellige Angebote zur Unterstützung der Eltern, um Kindern von Lebensbeginn an eine gewaltfreie und gesunde psychische Entwicklung zu ermöglichen
- Niedrigschwellige Informationen zum Gesundheitswesen und Präventionsangebote
- Deutliche Ausweitung von Angeboten im Bereich der Suchthilfe
- erhöhter Präventionsbedarf und erhöhter Bedarf an gesundheitlichen und sportlichen Angeboten

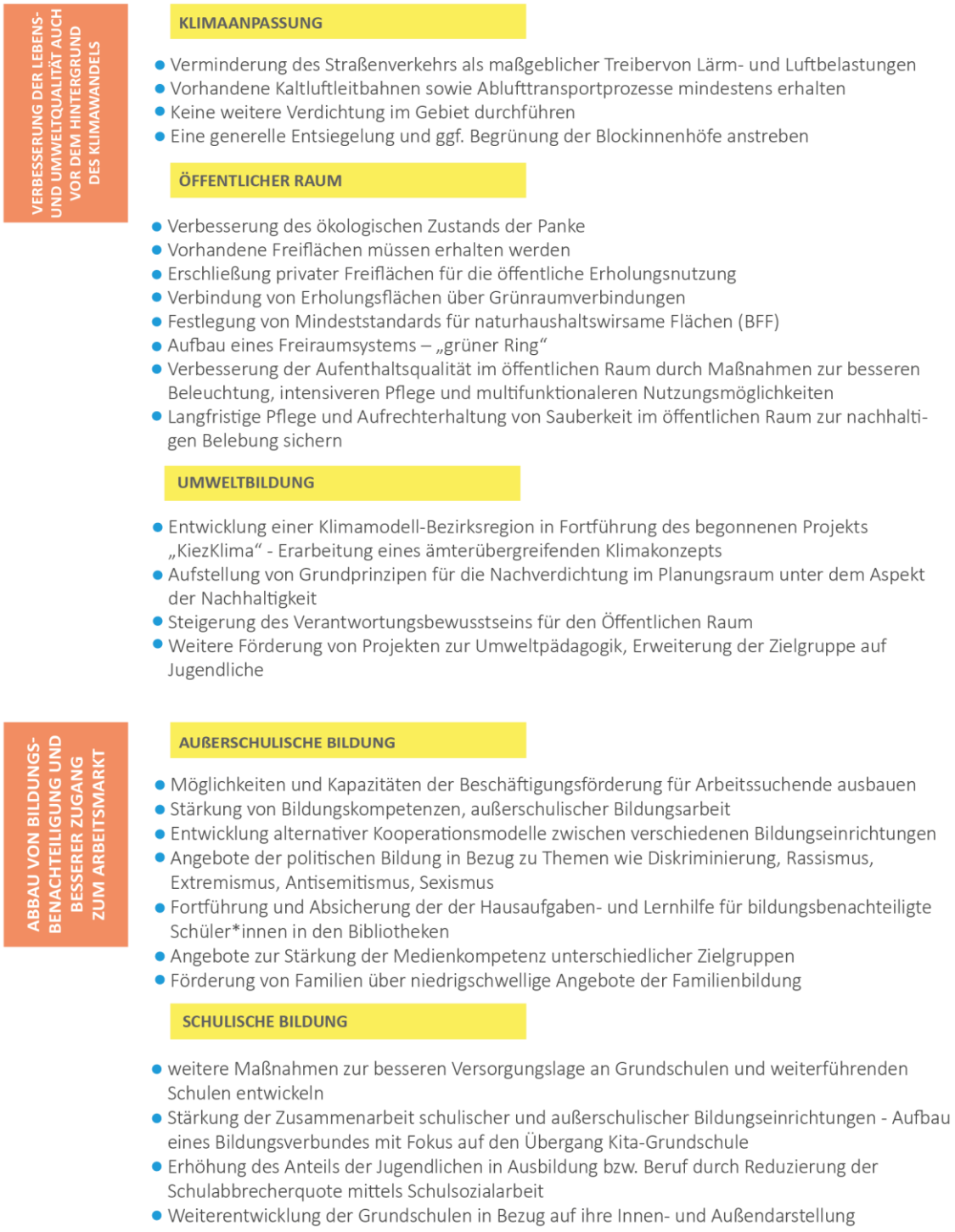

Abbildung 5: Handlungsbedarfe, geordnet nach den GI-Zielen und Handlungsfeldern
Quelle: die raumplaner

Im nächsten Schritt wurden die Handlungsbedarfe geclustert und in Handlungsfelder eingeteilt (Abbildung 5). Die Handlungsfelder sind ihrerseits wiederum wertfrei und als reine thematische Cluster zu verstehen. Die Handlungsbedarfe innerhalb der zusammengestellten Handlungsfelder haben jedoch eine normative Ausrichtung. Diese wurden ebenfalls zusammengefasst und anhand der verschiedenen Ausrichtungen der Handlungsbedarfe innerhalb eines Handlungsfeldes entsprechende Handlungsfeldziele abgeleitet. Davon gibt es je nach Handlungsfeld ein bis drei.

4. ZIELESYSTEM

Aus der in den beiden vorangegangenen Analyse-Schritten entwickelten Zielstruktur entstand ein abgeleitetes Kategoriensystem. In dieses sind sowohl alle Stärken und Herausforderungen, die im Handlungsraum anzutreffen sind, als auch die bereits formulierten Handlungsbedarfe aus den bestehenden Strategien und Konzepten eingeflossen. Letztere wurden zu Handlungsfeldern mit einem oder mehreren Handlungsfeldzielen zusammengefasst. Daraus ergibt sich ein kohärentes Zielesystem (siehe unten).

Parallel zur Analyse des Handlungsraums Wedding wurde auch diejenige für den Handlungsraum Marzahn-Nord durchgeführt. Bei diesem Schritt der Analyse schien es geboten, die beiden Pilothandlungsräume in Bezug auf das methodische Grundgerüst, das Zielsystem, zu synchronisieren. So finden sich – von wenigen sehr raumspezifischen Ausnahmen abgesehen – alle Handlungsfelder und -feldziele in den Zielsystemen für Wedding und Marzahn-Nord wieder. Dies erhöht die analytische Vergleichbarkeit beider Pilothandlungsräume. Außerdem ermöglicht es eine klare Struktur für das zu entwickelnde Handlungskonzept.

dieraumplaner

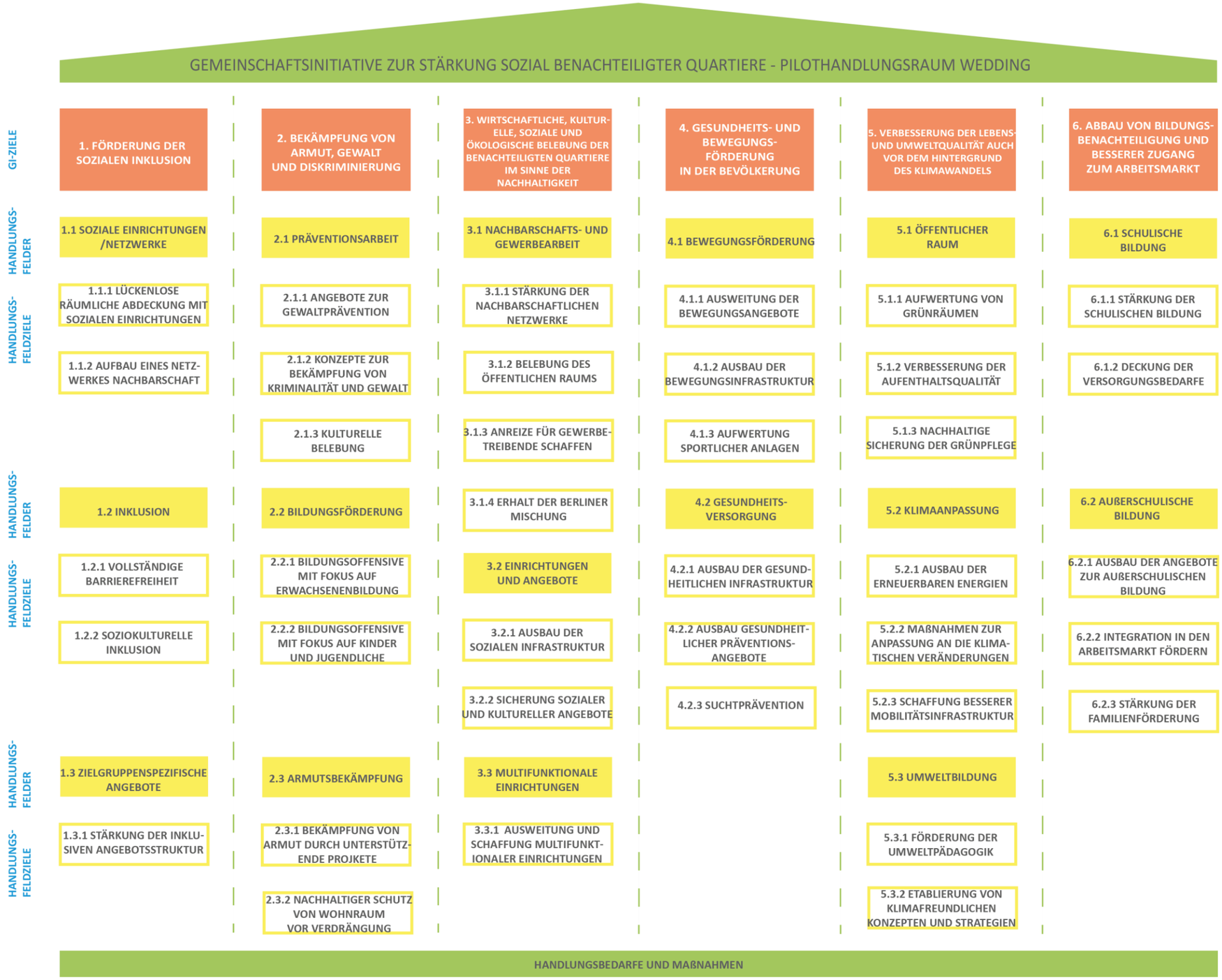

Abbildung 6: Zielsystem Handlungsraum Wedding
Quelle: die raumplaner

5. SCHLÜSSELMAßNAHMEN

Im Rahmen der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere (GI) wurden Schlüsselmaßnahmen erarbeitet, mittels diesen sich die Berliner Senatsverwaltungen und die bezirklichen Fachverwaltungen verstärkt in dem sozial benachteiligten Quartier Wedding engagieren und miteinander kooperieren wollen.

Voraussetzungen für diese Schlüsselmaßnahmen sind, dass sie ressortübergreifend sind (min. 2 Ressorts aus BA und den Senatsverwaltungen müssen involviert sein) und dass ein prioritärer Handlungsbedarf besteht. Darüber hinaus sollte durch die Schlüsselmaßnahmen nach Möglichkeit die soziale Infrastruktur gefördert werden und die Maßnahme im Handlungsraum konkret räumlich zu verorten sein.

Vom Bezirk Mitte wurden im Rahmen des Landesprogramms „Soziale Infrastrukturmaßnahmen in sozial benachteiligten Quartieren ab 2021“ bereits sechs Maßnahmen eingereicht, wovon die folgenden vier im Handlungsraum liegen:

1. Inklusive Umgestaltung offener Bereich Nachbarschaftsetage Fabrik Osloer Str., Osloer Str. 12
2. Umbau und Erweiterung MiK Jugendkunstschule, Schönwalder Str. 19
3. ViKi Campus/Sport- und KiezCampus Behmstr., Behmstr. 29
4. Erweiterung Olof-Palme-Zentrum, Demminer Str. 28

Diese Sofortmaßnahmen sind Projekte, für die es eine vorgezogene Bewerbungsphase für Fördermittel gab und deren Förderung zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht entschieden war. Sowohl bei der Stadtteilwerkstatt als auch bei der erweiterten Ämterrunde wurde deutlich, dass diese Maßnahmen auch weiterverfolgt werden sollen, auch falls sie in dieser Förderung nicht berücksichtigt werden. Eine Priorisierung dieser Maßnahmen wurde von den Fachämtern des BA Mitte durchgeführt. Auf der Stadtteilwerkstatt wurde ein Ranking der einzelnen Maßnahmen von den Multiplikator_innen jedoch bewusst vermieden.

In den nachfolgenden Steckbriefen sind die acht Schlüsselmaßnahmen für den Handlungsraum Wedding aufbereitet, die aus dem Beteiligungsprozess hervorgegangen sind. und im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen.

Die Kategorie Bewertung meinBerlin basiert auf der durchgeführten Onlinebeteiligung und spiegelt somit die Priorisierung der Bürger_innen dar (s. 1.3). Die Verwaltung wird darauf aufbauend eine eigene Priorisierung vornehmen, welche die der Bevölkerung ergänzt und die verschiedenen Faktoren die bei der Realisierbarkeit eine Rolle spielen berücksichtigt.

5.1 Inklusive Umgestaltung offener Bereich Nachbarschaftsetage Fabrik Osloer Str., Osloer Str. 12

Projektname	**Inklusive Umgestaltung offener Bereich Nachbarschaftsetage Fabrik Osloer Str., Osloer Str. 12**
Eingereichte Sofortmaßnahme	ja
Handlungsfelder	(1.1) Soziale Einrichtungen/Netzwerke (1.2) Inklusion (1.3) Zielgruppenspezifische Angebote
Handlungsfeldziele	(1.1.2) Aufbau eines Netzwerkes Nachbarschaft (1.2.2) Soziokulturelle Inklusion (1.3.1) Stärkung der inklusiven Angebotsstruktur
Projektbeschreibung	Der offene Bereich Treffpunkt NachbarschaftsEtage wird heute intensiv genutzt und ist ein Treffpunkt fürs Quartier. Der öffentliche Bereich ist als Treffpunkt ohne Konsumzwang bekannt. Unterschiedlichste Angebote und Veranstaltungen des Stadtteil- wie auch des Familienzentrums findet dort statt und die Räume können für private Feiern oder Veranstaltungen externer Institutionen genutzt werden. Das Stadtteilzentrum NachbarschaftsEtage und das Familienzentrum Fabrik Osloer Straße e.V. planen, den offenen Bereich Treffpunkt NachbarschaftsEtage baulich umzugestalten und ihn damit an die Bedürfnisse der Nutzer_innen anzupassen. So sollen die vielfältigen Nutzer_innengruppen nicht nur nebeneinander, sondern auch miteinander agieren können. Folgende Maßnahmen gehören dazu: • Teil-Abriss der bisherigen Tresenkonstruktion • Barrierefreier Zugang zu allen Bereichen, inklusive Fahrstuhl • Schaffung baulicher Voraussetzungen für gemeinschaftliche Koch- und Bastelangebote (Unterschiedliche Höhen und Unterfahrbarkeit bei Arbeitsflächen und Spülen, Herabsenkbare Hochschränke) • Anschaffung einer Küche mit genug Stau- und Abstellflächen, Erweiterung der vorhandenen Küche zur Schaffung einer direkten Belüftung • Erneuerung des schwer abgenutzten Fußbodens durch einen leicht zu pflegenden, für jegliche Nutzung geeigneten Vinylfußboden • Erhalt des flexibel nutzbaren Bereichs mit frei verschiebbaren Tischen und Stühlen Das Ziel der sozialen Inklusion wird dadurch erreicht, dass eine gleichberechtigte Nutzung für alle bisherigen und neuen Nutzer_innengruppen durch den Umbau möglich ist.

Projektname	**Inklusive Umgestaltung offener Bereich Nachbarschaftsetage Fabrik Osloer Str., Osloer Str. 12**
Verantwortlich auf Bezirksebene	• **Sozialamt** • Jugendamt • OE SPK • Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	• Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales • Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Mögliche Ressortbeiträge	• Soziale Infrastrukturen für sozial benachteiligte Quartiere (SenStadtWohn) • Sozialer Zusammenhalt (SenStadtWohn) • Aktionsprogramm Gesundheit (SenGPG) • Infrastrukturprogramm Stadtteilzentren (SenIAS) (Fortführung der Unterstützung)
Sonstige Akteur_innen	• Stadtteil- und Familienzentrum Fabrik Osloer Straße e.V. • Quartiersmanagement Soldinder Straße
Bewertung mein.berlin	Hoch

5.2 Ausbau Diesterweg-Areal an der Putbusser Straße 12

Projektname	**Ausbau Diesterweg-Areal an der Putbusser Straße 12**
GI Ziele	(1) Förderung der sozialen Inklusion (2) Bekämpfung von Armut, Gewalt und Diskriminierung (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit (6) Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Handlungsfelder	(1.1) Soziale Einrichtungen/Netzwerke (1.2) Inklusion (2.1) Präventionsarbeit (2.2) Bildungsförderung (3.2) Soziokulturelle Einrichtungen und Angebote (3.3) Multifunktionale Einrichtungen (6.1) Schulische Bildung (6.2) Außerschulische Bildung
Handlungsfeldziele	(1.1.1) Lückenlose räumliche Abdeckung mit sozialen Einrichtungen (1.2.2) Soziokulturelle Inklusion (2.1.1) Angebote zur Gewaltprävention (2.1.3) kulturelle Belebung (2.2.1) Bildungsoffensive mit Fokus auf Kinder und Jugendliche (3.2.1) Ausbau der sozialen Infrastruktur (3.3.1) Ausweitung und Schaffung multifunktionaler Einrichtungen (6.1.1) Stärkung der schulischen Bildung (6.1.2) Deckung der Versorgungsbedarfe (6.2.1) Ausbau der Angebote zur außerschulischen Bildung
Projektbeschreibung	Der Standort des ehemaligen Diesterweg-Gymnasiums an der Putbusser Straße 12 soll als Schulstandort reaktiviert werden. Dabei soll eine Mehrfachnutzung (Veranstaltungs- und Stadtteilraum) genauso wie eine Zwischennutzung der ehemaligen Bibliothek bis zur Fertigstellung der Schule mitgedacht werden. Das Projekt hat Priorität für das ansässige Quartiersmanagement und wird von Seiten des Bezirks ebenso unterstützt wie von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Die BVV hat beschlossen, dass die Liegenschaft maßgeblich als Schulstandort reaktiviert werden soll. Das Bezirksamt ist angehalten, gemeinsam mit der HOWOGE und der ps Wedding ein Konzept zu erarbeiten

Projektname	**Ausbau Diesterweg-Areal an der Putbusser Straße 12**
Verantwortlich auf Bezirksebene	• Schul-und Sportamt • Stadtentwicklungsamt • Amt für Weiterbildung und Kultur • Facility Management
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	• Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie • Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Mögliche Ressortbeiträge	• Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen (SenBildJugFam) • Lokale Bildungsverbünde nachhaltig sichern und stärken (SenBildJugFam) • BENE II (SenUVK) (Prüfen wenn Fördervoraussetzungen feststehen; Bewilligungen vrs. ab 2022) • Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 (SenUVK) • 1000-grüne-Dächer-Programm Berlin (SenUVK)
Sonstige Akteur_innen	• HOWOGE • PS Wedding
Bewertung mein.berlin	Hoch

5.3 Erweiterung Olof-Palme-Zentrum, Demminer Str. 28

Projektname	**Erweiterung Olof-Palme-Zentrum, Demminer Str. 28**
Eingereichte Sofortmaßnahme	ja
Handlungsfelder	(1.1) Soziale Einrichtungen/Netzwerke (1.2) Inklusion (1.3) Zielgruppenspezifische Angebote (2.2) Bildungsförderung (3.1) Nachbarschafts- und Gewerbearbeit (3.2) Soziokulturelle Einrichtungen und Angebote (3.3) Multifunktionale Einrichtungen (4.1) Bewegungsförderung
Handlungsfeldziele	(1.1.2) Aufbau eines Netzwerkes Nachbarschaft (1.2.2) Soziokulturelle Inklusion (1.3.1) Stärkung der inklusiven Angebotsstruktur (2.2.2) Bildungsoffensive mit Fokus auf Kinder und Jugendliche (3.1.1) Stärkung nachbarschaftlicher Netzwerke (3.2.1) Ausbau der sozialen Infrastruktur (3.2.2) Sicherung sozialer und kultureller Angebote (3.3.1) Ausweitung und Schaffung multifunktionaler Einrichtungen (4.1.1) Verbesserung der Bewegungsangebote
Projektbeschreibung	Das 2015 eröffnete Olof-Palme-Zentrum (OPZ) ist ein soziokulturelles Zentrum für alle Generationen, von Kleinkindern bis Senioren. Das OPZ steht für gebiets- und bezirksrelevante Tagungen, Werkstätten und sonstige Veranstaltungen zur Verfügung. Innerhalb der Öffnungszeiten finden Angebote in den Bereichen Begegnung (Cafe, Sprachcafe), Bildung (Sprachförderung, Kreativitätsförderung), Beratung (Sozial, Job, Kiezmütter), Gesundheit (Bewegung, Gesang) statt. Zusätzlich werden die Räume vormittags für Kitas und Schulen zur Verfügung gestellt. Nachmittags steht das Haus den Kindern und Jugendlichen für eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung zur Verfügung. Zusätzlich hat die Stadtteilkoordination ihren Sitz im OPZ. Bei den vielfältigen und zahlreichen Nutzergruppen wie Vereinen, Initiativen, Schulen, Kitas ebenso wie Privatpersonen stößt das OPZ räumlich an seine Grenzen. Daher ist ein Anbau des OPZ vorgesehen. Ein solcher würde es ermöglichen, dass eine parallele Nutzung des OPZ in den Nachmittagsstunden durch Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene möglich wird.

	Geplant ist ein zweigeschossiger Anbau mit ca. 550 m^2. Durch einen separaten Eingang könnten die Nutzungen klar voneinander getrennt werden. Eine gemeinsame Nutzung der beiden Gebäudeteile soll selbstverständlich trotzdem möglich sein. Verbindendes Element ist die bestehende Küche, nicht nur baulich, sondern auch durchmögliche Begegnungen. Des Weiteren könnte der Anbau dem Mangel an Rückzugsräumen, zum Beispiel für vertrauliche Beratungsgespräche, begegnen und weitere Seminarräume für verschiedene Angebote bereitstellen. Ein Anbau würde weiterhin die bereits bestehende Kooperation mit der Vineta-Grundschule stärken. Seit Einführung des kostenfreien Schulmittagsessens (2019) werden die Räumlichkeiten des OPZ zur Essensversorgung genutzt, da in der Schule selbst dazu kein Platz ist. Dadurch mussten bereits Angebote eingeschränkt werden. Des Weiteren nutzt die Schule die bestehenden Räume für verschiedene Arbeitsgruppen oder Projektwochen. Der Anbau würde baulich an das Schulgebäude angrenzen und somit ideale Voraussetzungen für einen Ausbau der Kooperation bilden. Angestrebt wird, dass die Angebote von Schule und Jugendhilfe sich gegenseitig ergänzen. Der Wunsch eines Anbaus ist dabei ein Ergebnis einer umfangreichen Beteiligung von Nutzer_innen, umliegenden Einrichtungen, des Quartiersrats, der Kirchengemeinden, Anwohnervereinen, dem Quartiersmanagement und den zuständigen Abteilungen (Jugend, Gesundheit, Stadtentwicklung) des Bezirksamtes.
Verantwortlich auf Bezirksebene	• Jugendamt (hauptverantwortlich) • Schul- und Sportamt • Amt für Weiterbildung und Kultur • Facility Management
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	• Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
Mögliche Ressortbeiträge	• Soziale Infrastrukturen für sozial benachteiligte Quartiere (SenStadtWohn) • Infrastrukturprogramm Stadtteilzentren (SenIAS) (Fortführung der Unterstützung) • Aktionsprogramm Gesundheit (SenGPG)
Sonstige Akteur_innen	• Vineta Grundschule • Stadtteilkoordination
Bewertung mein.berlin	Hoch

5.4 Anmietung von Räumen der Neuen Nazarethkirche am Leopoldplatz

Projektname	**Anmietung von Räumen der Neuen Nazarethkirche am Leopoldplatz**
GI Ziele	(1) Förderung der sozialen Inklusion (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung
Handlungsfelder	(1.1) Soziale Einrichtungen/Netzwerke (1.2) Inklusion (3.2) Soziokulturelle Einrichtungen und Angebote (3.3) Multifunktionale Einrichtungen (4.1) Gesundheitsvorsorge
Handlungsfeldziele	(1.1.1) Lückenlose räumliche Abdeckung mit sozialen Einrichtungen (1.2.2) Soziokulturelle Inklusion (3.2.2) Sicherung sozialer und kultureller Angebote (3.3.1) Ausweitung und Schaffung Multifunktionaler Einrichtungen (4.2.3) Suchtprävention
Projektbeschreibung	Die Räume in der Neuen Nazarethkirche am Leopoldplatz sollen nach aktuellem Stand durch das Bezirksamt angemietet und für verschiedenen Zwecke genutzt werden. Am Leopoldplatz bedarf es Räume für die unterschiedlichsten Nutzungen im Bereich Präventionsarbeit. Ein angrenzender „Trinkerbereich“ wird immer häufiger von anderen Gruppen genutzt, so dass diese Zielgruppe dort vertrieben wird. Für diese und andere gilt es neue Angebote zu schaffen, dafür können die Räume der Neuen Nazarethkirche genutzt werden.
Verantwortlich auf Bezirksebene	• Präventionskoordination • Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes • Amt für Weiterbildung und Kultur • Stadtentwicklungsamt
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	• Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen • Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung • Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung • Ggf. Einbeziehung Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (Fachstelle Wohnungslose)

Projektname	Anmietung von Räumen der Neuen Nazarethkirche am Leopoldplatz
Mögliche Ressortbeiträge	• Aktionsprogramm Gesundheit (SenGPG) • Kiezorientierte Gewalt- & Kriminalprävention (SenInnDS)
Sonstige Akteur_innen	
Bewertung mein.berlin	Hoch

5.5 Mehrfachnutzung von Schulen ermöglichen

Projektname	**Mehrfachnutzung von Schulen ermöglichen, z.B. an der Wedding-Grundschule oder an der Herbert-Hoover-Schule**
GI Ziele	(1) Förderung der sozialen Inklusion (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung
Handlungsfelder	(1.1) Soziale Einrichtungen/Netzwerke (1.2) Inklusion (1.3) Zielgruppenspezifische Angebote (3.2) Soziokulturelle Einrichtungen und Angebote (3.3) Multifunktionale Einrichtungen (4.1) Bewegungsförderung
Handlungsfeldziele	(1.1.2) Aufbau eines Netzwerkes Nachbarschaft (1.2.2) Soziokulturelle Inklusion (1.3.1) Stärkung der inklusiven Angebotsstruktur (3.1.1) Stärkung nachbarschaftlicher Netzwerke (3.2.1) Ausbau der sozialen Infrastruktur (3.2.2) Sicherung sozialer und kultureller Angebote (3.3.1) Ausweitung und Schaffung multifunktionaler Einrichtungen (4.1.1) Verbesserung der Bewegungsangebote
Projektbeschreibung	Im Handlungsraum gibt es einen hohen Bedarf an Veranstaltungs- und Kulturräumen ebenso wie an Spiel- und Sportflächen. Die Nutzung von Aulen und Mensen sowie den Schulhöfen und Sportflächen kann helfen, den Bedarf ein Stück weit zu decken. Diese Maßnahme kann helfen, die außerschulische Bildung durch ein ressortübergreifendes, gemeinsames Konzept zu stärken. Im Wedding gibt es bereits Schulen, deren Flächen außerschulisch genutzt werden. Diese sollen als Beispiel bei der Umsetzung weiterer solcher Maßnahmen dienen. Mit dem Schul- und Sportamt soll zunächst abgeklärt werden, welche der beiden Schulen – die Wedding- Grundschule oder die Herbert-Hoover-Schule – sich vorerst besser eignet und was dort umgesetzt werden kann.

Projektname	**Mehrfachnutzung von Schulen ermöglichen, z.B. an der Wedding-Grundschule oder an der Herbert-Hoover-Schule**
Verantwortlich auf Bezirksebene	• Schul- und Sportamt • Amt für Weiterbildung und Kultur • Facility Management
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	• Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie • Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen • Senatsverwaltung für Inneres und Sport • Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klima
Mögliche Ressortbeiträge	• Sozialer Zusammenhalt (SenStadtWohn) • Aktionsprogramm Gesundheit (SenGPG) • Berlin bewegt sich (SenGPG) • Kiezorientierte Gewalt- & Kriminalprävention (SenInnDS) • Teilhabeprogramm (Sport) (SenInnDS)
Sonstige Akteur_innen	• Stadtteilkoordination
Bewertung mein.berlin	Mittel

5.6 Entwicklung der Fläche Schulstraße Ecke Ruheplatzstraße als mehrfachgenutzte Sportfläche

Projektname	**Entwicklung der Fläche Schulstraße Ecke Ruheplatzstraße als mehrfachgenutzte Sportfläche**
GI Ziele	(1) Förderung der sozialen Inklusion (3) Wirtschaftliche, kulturelle, soziale und ökologische Belebung der benachteiligten Quartiere im Sinne der Nachhaltigkeit (4) Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Bevölkerung (6) Abbau von Bildungsbenachteiligung und besserer Zugang zum Arbeitsmarkt
Handlungsfelder	(1.1) Soziale Einrichtungen/Netzwerke (1.2) Inklusion (1.3) Zielgruppenspezifische Angebote (3.1) Nachbarschafts- und Gewerbearbeit (3.2) Soziokulturelle Einrichtungen und Angebote (3.3) Multifunktionale Einrichtungen (6.2) Außerschulische Bildung
Handlungsfeldziele	(1.1.1) Lückenlose räumliche Abdeckung mit sozialen Eirichtungen (1.1.2) Aufbau eines Netzwerkes Nachbarschaft (1.2.2) Soziokulturelle Inklusion (1.3.1) Stärkung der inklusiven Angebotsstruktur (3.1.1) Stärkung nachbarschaftlicher Netzwerke (3.2.1) Ausbau der sozialen Infrastruktur (3.2.2) Sicherung sozialer und kultureller Angebote (3.3.1) Ausweitung und Schaffung multifunktionaler Einrichtungen (6.2.1) Ausbau der Angebote zur außerschulischen Bildung (6.2.3) Stärkung der Familienförderung
Projektbeschreibung	Auf der Fläche an der Schulstraße Ecke Ruheplatzstraße soll ein sogenannter Safe-Hub entstehen. Der Safe-Hub ist ein gemeinschaftlich genutzter Ort, der innovative Zusammenarbeit fördert und somit ein ganzheitliches, zentrales Angebot für Jugendliche schafft. Safe-Hub setzt sich dafür ein, dass junge Menschen ihr Potenzial frei entfalten können. Gemeinsam mit Partnern aus allen gesellschaftlichen Bereichen sollen Kinder und Jugendliche mit der Kraft des Fußballs und Bildung ganzheitlich gefördert werden. Im Safe-Hub wird es vielfältige Weiterbildungs-, Beratungs-, Gesundheits- und Freizeitangebote geben. Der Safe-Hub ist als Ort für alle angelegt, wobei der Fokus

Projektname	Entwicklung der Fläche Schulstraße Ecke Ruheplatzstraße als mehrfachgenutzte Sportfläche
	auf der Zielgruppe Kinder und Jugendliche ("Craddle to Career") liegt. Das Angebot im Safe-Hub umfasst u.a.: • professionelle Unterstützung, Angebote zum Erwerb berufsrelevanter Qualifikationen und anerkannte Ausbildungen im Bildungszentrum; Unterstützungsangebote zum Berufseinstieg, Aus- und Weiterbildungen, • Nachmittagsangebote für Kinder und Jugendliche, u.a. in den Bereichen Sport und Erholung, Kunst und Kultur, Nachhilfe und E-Learning, • Beratungsangebote durch ausgebildete Sozialarbeiter_innen sowie Vermittlung an Partner_innen und weitere soziale Institutionen, • Jugendcafé, • Vermietung der Räumlichkeiten an Dritte für Workshops, Tagungen und Veranstaltungen. Die Sportflächen sind im Rahmen einer Steuerungsrunde im Bezirk bereits grob zugeteilt worden, d.h. vormittags soll der Platz Schulen zur Verfügung gestellt werden, Nachmittags können die EduFootball Trainingseinheiten/Spiele des Vereins Amandla abgehalten werden und Abends kann der Platz zu einer geringeren Auslastung dann von Betrieben oder anderen sozialen Trägern vor Ort genutzt werden. Am Wochenende wird es u.a. einen Spielbetrieb geben für Vereinssport (bis D-Jugend). Es ist ebenso geplant anderen Akteur_innen aus dem Kiez die Möglichkeit zu geben Turniere oder regelmäßige Veranstaltungen am Sportplatz umzusetzen (Clara Kiez Cup z.B). Eine Zusammenarbeit mit der VHS und der Musikschule ist seitens Amandla sehr gewünscht. Die räumliche Nähe und das zusätzliche Angebot im kulturellen, sprachlichen und musischen Bereich ergänzt die Themenfelder, die primär im Safe-Hub nicht umgesetzt werden können. Durch eine Kooperation könnten z.B. Kinder, die regelmäßig an den Safe-Hub zu Sportangeboten kommen über eine Kooperation mit der Musikschule an das Themenfeld Musik andocken. Eine Zusammenarbeit mit der VHS macht v.a. im Bereich der Erwachsenenbildung Sinn: während Kinder am Safe-Hub in Programmen betreut werden, können die Eltern an verschiedenen Kursen der VHS teilnehmen. Baubeginn für das dreistöckige Gebäude auf dem Grundstück, welche sich in Besitz des Bezirksamts Mitte befindet, ist für 2021 avisiert. Ein Vertrag zur Nutzung zwischen Amandla e.V. und dem Bezirksamt Mitte besteht bereits.
Verantwortlich auf Bezirksebene	• Schul- und Sportamt • Stadtentwicklungsamt • Facility Management

Projektname	**Entwicklung der Fläche Schulstraße Ecke Ruheplatzstraße als mehrfachgenutzte Sportfläche**
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	• Senatsverwaltung für Inneres und Sport • Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klima • Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales • Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung • Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie • Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Mögliche Ressortbeiträge	• 1000-Grüne-Dächer-Programm Berlin (SenUVK) • Berlin bewegt sich (SenGPG) • Kiezorientierte Gewalt- & Kriminalprävention (SenInnDS) • Teilhabeprogramm (Sport) (SenInnDS)
Sonstige Akteur_innen	• Amandla e.V.
Bewertung mein.berlin	Mittel

5.7 Umbau und Erweiterung MiK Jugendkunstschule, Schönwalder Str. 19

Projektname	**Umbau und Erweiterung MiK Jugendkunstschule, Schönwalder Str. 19**
Eingereichte Sofortmaßnahme	ja
Handlungsfelder	(1.2) Inklusion (1.3) Zielgruppenspezifische Angebote (3.1) Nachbarschafts- und Gewerbearbeit (3.2) Soziokulturelle Einrichtungen und Angebote (3.3) Multifunktionale Einrichtungen (6.2) Außerschulische Bildung
Handlungsfeldziele	(1.2.2) Vollständige Barrierefreiheit (1.2.2) Soziokulturelle Inklusion (1.3.1) Stärkung der inklusiven Angebotsstruktur (3.1.1) Stärkung nachbarschaftlicher Netzwerke (3.2.1) Ausbau der sozialen Infrastruktur (3.2.2) Sicherung sozialer und kultureller Angebote (3.3.1) Ausweitung und Schaffung multifunktionaler Einrichtungen (6.2.1) Ausbau der Angebote zur außerschulischen Bildung
Projektbeschreibung	Die MiK (Mit Kunst (auf-)wachsen) Jugendkunstschule ist ein Ort des bedarfsorientierten interkulturellen Lernens, kultureller Teilhabe und Partizipation für Kinder, Jugendliche und Erwachsene der Region. Es ist eine im Bezirk einzigartige Schnittstelle zwischen Kultur, Schule und Jugendarbeit und kooperiert mit zahlreichen Akteur_innen im Kiez. Gemeinsam mit den Bibliotheken, der Musikschule, der Volkshochschule, vier Kitas, zwei Grundschulen, der aufnehmenden Sekundarschule und dem Quartiersmanagement bildet die MiK einen tragfähigen kulturellen Bildungsverbund. Die MiK wird vormittags von Schulen und Kitas genutzt. Im Bereich der Frühförderung hat die MiK durch ihre enge Kooperation mit umliegenden Kitas stadtweit eine Vorbildfunktion. Kinder ab einem Alter von 3 Jahren werden kreativ gefördert, ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Sprach- und Ausdruckfähigkeit mittels künstlerisch-spielerischen Methoden. Nachmittags und abends werden individuelle Kurse der musischen, ästhetischen und künstlerischen Bildung, überwiegend entgeldfrei, angeboten. Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Durchgeführt werden die Angebote von internationalen Kursleiter_innen, professionellen Künstler_innen und Kultur- und Medienpädagog_innen.

Projektname	Umbau und Erweiterung MiK Jugendkunstschule, Schönwalder Str. 19
	Im Jahr 2019 hat die MiK Jugendkunstschule ca. 32.000 Besuche in den verschiedensten Angeboten aufzuweisen. Die Teilnehmenden kommen nicht nur aus dem Wedding, sondern ziehen Leute aus dem gesamten Bezirk Mitte an. Ein Ziel der MiK ist eine stärkere Öffnung in den Sozialraum und die Schaffung eines offenen Vernetzungs- und Begegnungsortes durch die Beteiligung weiterer Akteur_innen im Kiez. Die Umsetzung dieser Ziele ist aufgrund der baulichen Gegebenheiten bisher nur eingeschränkt möglich. Es fehlen nicht nur Werkstätten und Kursräume, auch bedarf es bei dem vorhandenen Gebäude dringend einer Sanierung. Zudem ist das derzeitige Gebäude nicht barrierefrei, was eine Grundvoraussetzung für ein inklusives Angebot ist. Um die Ziele umsetzten zu können ist somit ein Umbau und einer Erweiterung der Räumlichkeiten notwendig. Die Ziele und auch die Möglichkeiten der Umgestaltung wurden in einem kooperativen Prozess erarbeitet. Eingebunden waren unter anderem die Beuth-Hochschule, deren Studierende Umbaukonzepte entworfen haben. Die Ziele die mit dem Umbau verfolgt werden sollen, wurden gemeinsam mit Akteur_innen anderer Fachbereiche, dem Quartiersmanagement und Partner_innen des Bildungsverbundes erarbeitet.
Verantwortlich auf Bezirksebene	• Amt für Weiterbildung und Kultur • Schul- und Sportamt
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	• Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie • Senatsverwaltung für Kultur und Europa
Mögliche Ressortbeiträge	• Soziale Infrastruktur für sozial benachteiligte Quartiere (SenStadtWohn)
Sonstige Akteur_innen	• Quartiersmanagement Reinickendorfer Straße / Pankstraße • Stadtteilkoordination
Bewertung mein.berlin	**Niedrig**

5.8 ViKi Campus/Sport- und KiezCampus Behmstr., Behmstr. 29

Projektname	**ViKi Campus/Sport- und KiezCampus Behmstr., Behmstr. 29**
Eingereichte Sofortmaßnahme	ja
Handlungsfelder	(1.1) Soziale Einrichtungen/Netzwerke (1.2) Inklusion (1.3) Zielgruppenspezifische Angebote (3.2) Soziokulturelle Einrichtungen und Angebote (3.3) Multifunktionale Einrichtungen (4.1) Bewegungsförderung
Handlungsfeldziele	(1.1.2) Aufbau eines Netzwerkes Nachbarschaft (1.2.2) Soziokulturelle Inklusion (1.3.1) Stärkung der inklusiven Angebotsstruktur (3.1.1) Stärkung nachbarschaftlicher Netzwerke (3.2.1) Ausbau der sozialen Infrastruktur (3.2.2) Sicherung sozialer und kultureller Angebote (3.3.1) Ausweitung und Schaffung multifunktionaler Einrichtungen (4.1.1) Verbesserung der Bewegungsangebote
Projektbeschreibung	Auf der Sportanlage der Stralsunder Straße im Brunnenviertel entstand Mitte 2017 das VIKI Sport- und Begegnungszentrum. Träger ist der Sportverein Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e.V., der seit Jahren nicht nur den Sportplatz bespielt, sondern auch viele Bewegungsangebote im Stadtteil umsetzt und mit dem VIKIHAUS einen Ort im Kiez geschaffen hat, an dem Sport- und Begegnungsangebote für die Nachbarschaft zusammenkommen. Das Sport- und Begegnungszentrum verbindet wichtige Themen wie Gesundheit, Integration, Bildung und Umwelt mit dem Sport. Im Vikitreff und im Bewegungsraum steht für alle Interessierte ein offenes, vielfältiges und flexibles Programm im Angebot. Das Angebot in der Stralsunder Straße soll durch einen ViKi Sport- und Kiez-Campus in der Behmstr. 29 erweitert werden. Vorgesehen ist ein dreigeschossiger Bau mit folgenden Nutzungen: Im Erdgeschoss liegt zum Einen das Stadtteilzentrum VikiWe für Begegnungen verschiedenster Nutzerguppen. Verschiedene Initiativen und Projekte könnten dort verankert werden. Zum Anderen soll ein integrativer Sport-Kinderladen VikKi dort beheimatet werde. In den oberen Etagen sollen Multifunktionsräume, Gymnastik- und Sporträume sowie eine Sporthalle entstehen. Angestrebte Ziele bei dem Vorhaben sind: • Schaffung von Sportangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Projektname	ViKi Campus/Sport- und KiezCampus Behmstr., Behmstr. 29
	• Schaffung und Flächen zur Bewegungsförderung von Kleinkindern • Gesundheits- und Bewegungsförderung (inkl. Rehabereich) und Sport für die Seele • Aufbau von Bildung und Lernen, Abbau von Bildungsbenachteiligung • Offener Ort für Nachbarschaften für die Verstetigung von gleichwertigen Lebensbedingungen und -chancen Nutzer_innen der Angebote sind unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion, Behinderung, Alter, Sexueller Orientierung oder Identität. Entstanden ist die Idee in Zusammenarbeit mit Institutionen aus dem Kiez.
Verantwortlich auf Bezirksebene	• Schul- und Sportamt • Jugendamt • Amt für Weiterbildung und Kultur • Facility Management
Einzubinden zur Konkretisierung auf Senatsebene	• Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie • Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales • Senatsverwaltung für Inneres und Sport • Senatsverwaltung für Gesundheit. Pflege und Gleichstellung
Mögliche Ressortbeiträge	• Soziale Infrastrukturen für sozial benachteiligte Quartiere (SenStadtWohn) • 1000-grüne-Dächer-Programm Berlin (SenUVK) • Berlin bewegt sich (SenGPG) • Teilhabeprogramm (Sport) (SenInnDS)
Sonstige Akteur_innen	• SV Rot-Weiß Viktoria Mitte 08 e.V. • Quartiersmanagement Badstraße • Volkshochschule • Behinderten- und Rehabilitations Sportverband Berlin e.V. • Berliner Fußballverband • Berliner Turn- und Freizeitbund • Landessortbund Berlin • Deutscher Olympischer Sportbund • Stadtteilkoordination
Bewertung mein.berlin	Niedrig

6. UMSETZUNGSSTRATEGIE

Von der federführenden Stelle in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen wurden die im folgenden dargestellte Umsetzungsstrategie erarbeitet und mit den beteiligten Bezirksämtern und Senatsverwaltungen abgestimmt.

Im Handlungsraum Wedding ist bereits eine enge Vernetzung der lokalen Akteur_innen vorhanden. Insbesondere die Quartiersmanagments und die Stadtteilkoordinator_innen bilden eine gute Grundlage für die fachübergreifende Arbeit im Handlungsraum. Diese sind untereinander hervorragend vernetzt und profitieren voneinander. Ebenso ist die Beteiligung der Bürger_innen vor Ort gut durch die o.g. Institutionen sowie engagierte Vereine organisiert. Auch die Beteiligung der Bürger_innen durch das Bezirksamt bei sämtlichen Planungen ist im Handlungsraum Wedding als positiv hervorzuheben. Ein Mangel allerdings stellt der Austausch zwischen der Verwaltung und den lokalen Akteur_innen dar. Dies wurde insbesondere von letztgenannten vermehrt angeführt. Es wird daher empfohlen, den Austausch seitens der Verwaltung aktiv anzugehen und klare Beteiligungs- und Abstimmungsprozesse bezüglich der Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative zu organisieren. In den Arbeitsgruppen, die zur Umsetzung der Schlüsselmaßnahmen gebildet und von dem federführenden Fachamt geleitet werden soll, sollten auch die wichtigsten Akteur_innen vor Ort beteiligt werden. Zudem bietet es sich an, die Akteur_innen regelmäßig über den Fortschritt der Gemeinschaftsinitiative zu informieren.

Aufgaben der OE SPK

Die OE SPK behält den Überblick über die Umsetzung des Handlungskonzeptes insbesondere der Schlüsselmaßnahmen, indem sie diese als regelmäßig wiederkehrenden TOP in die Tagesordnung der ressortübergreifenden Arbeitsrunden (AG SRO) aufnimmt.

Die OE SPK organisiert in Zusammenarbeit mit der GI-Stelle bei SenStadtWohn alle 1-2 Jahre eine erweiterte Ämterrunde, in der die bezirklichen Fachverwaltungen und beteiligten Senatsverwaltungen zusammenkommen, um sich über den Stand der Umsetzung auszutauschen, Herausforderungen zu diskutieren und nächste Schritte zu vereinbaren.

Aufgaben der GI-Stelle SenStadtWohn

Die GI-Stelle bei SenStadtWohn organisiert die ressortübergreifende Zusammenarbeit auf Landesebene, strukturiert und entwickelt in Zusammenarbeit mit den Landes- und Bezirksverwaltungen die Umsetzungs- und Abstimmungsprozesse und fungiert als Geschäftsstelle für die GI. Ferner organisiert die GI-Stelle die Abstimmungsrunden auf Landesebene und die StS-Lenkungsrunde. Sie sorgt zudem dafür, dass übergeordnete Themen und Herausforderungen, die bei der Umsetzung aufkommen, auf übergeordneter Ebene thematisiert und bearbeitet werden. Auf bezirklicher Ebene unterstützt die GI-Stelle die OE SPK in der Zusammenarbeit mit den Senatsverwaltungen.

Aufgaben der bezirklichen Fachämter

Im Erstellungsprozess der Handlungskonzepte werden ressortübergreifende Maßnahmen als Schlüsselmaßnahmen festgelegt. Dabei handelt es sich zumeist um Maßnahmen in der Zuständigkeit der Bezirke. Entsprechend der inhaltlichen Ausrichtung der Maßnahme übernehmen die fachlich zuständigen bezirklichen Fachämter die Umsetzung.

Für jede Schlüsselmaßnahme muss ein bezirkliches Fachamt gefunden werden, welches die Federführung der Schlüsselmaßnahme und somit die Verantwortung für Planung und Umsetzung übernimmt. Bei Bedarf wird für die Schlüsselmaßnahmen jeweils eine Arbeitsgruppe gebildet, in welche die ggf. fachlich zuständigen Senatsverwaltungen eingebunden werden.

Aufgaben Senatsverwaltungen

Die beteiligten Senatsverwaltungen nehmen an der erweiterten Ämterrunde (alle 1-2 Jahre) teil. Vorbehaltlich der Fördervoraussetzungen und Mittelverfügbarkeit bemühen sich die Senatsverwaltungen um eine (Ko-)Finanzierung der Schlüsselmaßnahmen durch ihre Ressortbeiträge.

Ggf. begleiten Sie die Planung und Umsetzung der Schlüsselmaßnahme fachlich. In begründeten Einzelfällen kann die Federführung einer Schlüsselmaßnahme auch bei einer Senatsverwaltung liegen. Darüber hinaus sind die Senatsverwaltungen ansprechbar für Abstimmungserfordernisse in Bezug auf den Handlungsraum.

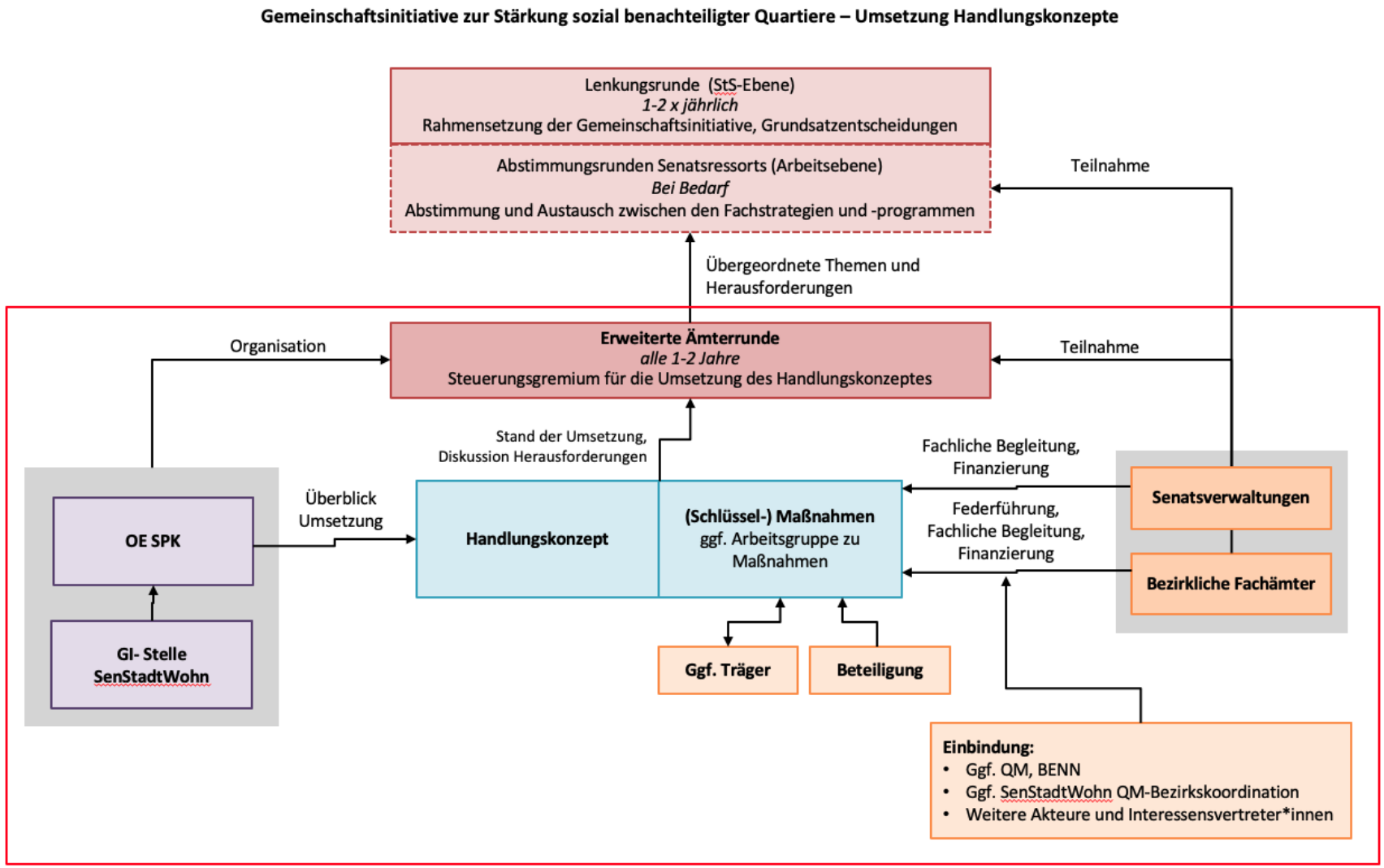

Abbildung 7: Umsetzungsstrategie
Quelle: SenStadtWohn

QUELLENVERZEICHNIS

BENN Mitte. (2019). *Handlungskonzept 2019.* Berlin.

Berlin, B. M. (2017). *Aktives Zentraum und Sanierungsgebiet Wedding Müllerstraße - Fortschreibung ISEK; Stand 2015, Überarbeitung 2017.* Berlin.

Berliner Forum für Gewaltprävention. (2019). *Berliner Monitoring Jugendgewaltdeliquenz. Fünfter Bericht 2019.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2016 a). *Bezirksregionenprofil 2016 Teil I - Moabit West.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2016 b). *Bezirksregionenprofil 2016 Teil I - Osloer Straße.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2016 c). *Bezirksregionenprofil Teil I - Brunnenstraße Nord.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2016 d). *Bezirksregionenprofil Teil I - Wedding Zentrum.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2016 e). *Bezirksregionenprofil Teil I - Parkviertel.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2016). *StadtBibliothek Mitte 2020 - Ein Bibliotheksentwicklungsplan für die öffentlichen Bibliotheken im Bezirk Mitte von Berlin.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2018). *Basisdaten zur Bevölkerung und sozialen Lage im Bezirk Berlin-Mitte.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2019 a). *Bezirksregionenprofil 2018 Osloer Straße, Teil II.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2019 b). *Bezirksregionenprofil 2018 Brunnenstraße Nord, Teil II.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2019 c). *Bezirksregionenprofil 2018 Wedding Zentrum, Teil II.* Berlin.

Bezirksamt Mitte von Berlin. (2019 d). *Bezirksregionenprofil 2018 Parkviertel, Teil II.* Berlin.

QM Brunnenviertel - Ackerstraße. (2013). *Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2013/2014.* Berlin.

QM Brunnenviertel - Brunnenstraße. (2013). *Integriertes Handlungskonzept 2013.* Berlin.

QM Pankstraße. (2013). *Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2013/2014.* Berlin.

QM Soldiner Straße/Wollankstraße. (2013). *Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2013.* Berlin.

QM Sparrplatz. (2013). *Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2013.* Berlin.

Schweikart, J., & Pieper, J. (2019). *Kleinräumige Analyse der ambulanten ärztlichen Versorgung im Berliner Bezirk Mitte.* Berlin.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. (2019). *Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2019.* Berlin.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. (2019). *Stadtentwicklungplan Wohnen 2030 Kurzfassung.* Berlin.

Umwelt- und Naturschutzamt Bezirk Mitte. (2019). *Fortschreibung 2019 der Versorgungsanalyse Freiraum.* Berlin.

Verein für Berliner Stadtmission e.V. (2019). *BENN Mitte - Handlungskonzept.* Berlin.

[1] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S. 9

[2] Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, 2019

[3] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S. 8

[4] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 a, S. 18

[5] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 9

[6] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 9

[7] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 9

[8] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S. 14

[9] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 11

[10] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 11

[11] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 11

[12] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 11

[13] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 11

[14] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 11

[15] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 11

[16] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 11

[17] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 11

[18] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S: 60

[19] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S. 64

[20] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S: 62f.

[21] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 a, S. 26

[22] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 16

[23] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 15

[24] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 15

[25] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 15

[26] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 16

[27] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 15

[28] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 17

[29] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S. 38

[30] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S. 42

[31] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S. 50

[32] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 17

[33] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 16

[34] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 16

[35] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 16

[36] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 17

[37] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 18

[38] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 17

[39] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 17

[40] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 17

[41] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 17

[42] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 18

[43] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 17

[44] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 17

[45] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 19

[46] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 18

[47] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 18

[48] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 37

[49] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 39

[50] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 37

[51] Berliner Forum für Gewaltprävention, 2019, S. 80

[52] Berliner Forum für Gewaltprävention, 2019, S. 28f.

[53] Berliner Forum für Gewaltprävention, 2019, S. 42f.

[54] Berliner Forum für Gewaltprävention, 2019, S. 77

[55] Berliner Forum für Gewaltprävention, 2019, S. 80

[56] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 20

[57] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 19

[58] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 19

[59] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 20

[60] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 15

[61] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 19

[62] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 19

[63] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 19

[64] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 20

[65] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 19

[66] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 19

[67] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 19

[68] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S. 25

[69] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S. 27f.

[70] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2018, S. 29

[71] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 21

[72] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 20

[73] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 21

[74] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 20

[75] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 26

[76] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 91f.

[77] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 34-36

[78] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 26

[79] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 a, S. 39f.

[80] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 43

[81] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 100

[82] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 101

[83] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 a, S. 43

[84] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 27

[85] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 25

[86] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 27

[87] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 27

[88] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 120

[89] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 28

[90] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 28

[91] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 28

[92] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 27

[93] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 a, S. 44

[94] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 30

[95] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 31

[96] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 30

[97] Schweikart, Pieper, 2019, S. 27

[98] Schweikart, Pieper, 2019, S. 38

[99] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 33

[100] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 33

[101] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 123

[102] Senatsverwaltung für Kultur und Europa, 2019, S. 98

[103] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 a, S. 30

[104] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 32

[105] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 31

[106] Senatsverwaltung für Kultur und Europa, 2019, S. 152

[107] Berlin, 2017, S. 15

[108] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 33

[109] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 32

[110] Berlin, 2017, S. 39

[111] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016, S. 90

[112] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016, S. 75-77

[113] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 122

[114] Senatsverwaltung für Kultur und Europa, 2019, S. 42

[115] Umwelt- und Naturschutzamt Bezirk Mitte, 2019, S. 15

[116] Umwelt- und Naturschutzamt Bezirk Mitte, 2019, S. 15

[117] Umwelt- und Naturschutzamt Bezirk Mitte, 2019, S. 17ff.

[118] Umwelt- und Naturschutzamt Bezirk Mitte, 2019, S. 17

[119] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 51

[120] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 113

[121] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 115f.

[122] Jahn, Mack & Partner, 2017, S. 68

[123] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 36

[124] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 36

[125] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 a, S. 61

[126] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 38

[127] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 41

[128] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 b, S. 39

[129] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 c, S. 38

[130] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 d, S. 41

[131] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 e, S. 39

[132] Bezirksamt Mitte von Berlin, 2016 a, S. 63